Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

49 (19.2.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag. Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend: Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Dienstag, den 19. Februar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 49

Landesverrat wird ausgerottet

Das Saargebiet rüstet zur Befreiungsfeier — Erste Reichstagung der NSV — Ueberall schwere Unwetterschäden

Streiflichter

Adler in der Wüste? Die französische Presse hat sich überraschend schnell auf ihre alten, erprobten Methoden besonnen, die immer wieder alle anfänglichen und erfolgversprechenden Ansätze einer gesamteuropäischen Solidarität illusorisch machten: Die Querschüsse beginnen wieder! Sie beginnen auch jetzt wieder, und sie haben sich nachgerade in 24 Stunden zu einem wahren Trommelfeuer verstärkt. Spaltenlang sind nach dem ersten Schock in der Pariser Presse die fadenscheinigen Gründe aneinandergereiht worden, die ein neues, auch offiziös verbriefteres Mißtrauen gegen den wiederum bewiesenen deutschen Verständigungswillen erklären sollen. Man vermißt den Ost- und Donau-Pakt, wobei man geflissentlich übergeht, daß sich die deutsche Antwort auf die noch schwebenden Verhandlungen und Rückfragen bezieht, die eine Reihe noch unerläßlich notwendiger Klarstellungen bringen sollen. Die positive Aufnahme des Luftpaktes durch Deutschland findet eine Behandlung nur nebenher. Der deutsche Vorschlag, den direkten Weg zu wählen und sofortige deutsch-englische Verhandlungen zu eröffnen, enthüllt sich in den Augen derselben Presse, die alle bisherigen deutschen Verhandlungsangebote schroff zurückwies, als ein „deutsches Manöver", einen Keil zwischen die beiden befreundeten Nationen, England und Frankreich, zu treiben. Die Kürze der deutschen Antwort erregt Aufsehen, ebenso wie die Länge der Frist verdächtig anmutet, die notwendig war, klare und bündige Antworten auf Fragen zu geben, die letzten Endes 15 Jahre ihrer Beantwortung harrten. Es ist mehr als verdächtig — wie heut einmal in aller Offenheit ausgesprochen werden muß — daß die Pariser Presse nach ihrer jüngsten Stellungnahme gegenüber der durch die deutsche Zustimmung zum Luftpakt gebotene Chance blind sein will. Deutschland hat seine Zustimmung zu einem Abkommen gegeben, das allen Ernstes geeignet sein könnte, den ersten Schritt zu einer gesamteuropäischen Solidarität zu bringen. Es hat diese Entscheidung in vollem Bewußtsein ihrer Tragweite und in der Erkenntnis ihrer Nützlichkeit und Notwendigkeit gefällt. Das nationalsozialistische Deutschland verweist auf diese Tatsache mit allem Recht, als auf einen neuen Beweis seiner absoluten Verständigungsbereitschaft! Soll aber das deutsche Ja zur Verständigung wiederum in die Wüste hinausgerufen worden sein?

*

Der Kriegsrat in Rom Mit einem Gruß an die Truppen, die abgehen und die noch abgehen werden, schloß der große Faschistische Rat, der die militärischen Maßnahmen der italienischen Regierung zum „Schutz" der Kolonien in Ostafrika billigte. Die Truppentransporte und die Versendung von Kriegsmaterial werden in Zukunft fortgesetzt werden. Interessant ist aber doch festzustellen, daß in Rom Gerüchte gehen und sogar Glauben finden, nach denen der Faschistische Rat mit seinem Eintreten für weitere militärische Aktionen im Gegensatz zum Generalstab stehen soll. Zugegeben, es ist für den Palazzo Chigi nicht so leicht, zum Rückzug zu blasen, nachdem man während der letzten Tage die Situation bewußt und betont verschärfte. Addis Abeba reagierte aber kühl und zeigte keine Zeichen der Einschüchterung. Ob weitere militärische Maßnahmen aber diesen in Rom gewünschten „friedlichen" Erfolg herbeiführen werden, darüber wird man selbst Erfahrungen sammeln müssen. Der Faschistische Rat pochte nochmals ostentativ auf die Stärke Italiens, was aber kaum die Position Abessiniens erschüttern wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang noch die Meldung des römischen Berichterstatters der französischen Zeitung „Le Jour", die eine ziemlich pessimistische Note in den Stand des italienisch-abessinischen Konfliktes bringt. Man habe in Rom, so heißt es in dieser Meldung, von einem Schritt des japanischen Botschafters bei der italienischen Regierung gesprochen, der darauf aufmerksam gemacht habe, daß Japan seine Interessen in Abessinien gewahrt sehen möchte. Wie weit diese Meldung den Tatsachen entspricht, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, es ist aber immerhin symptomatisch, daß sie Verbreitung findet. Der Kriegsrat in Rom brachte also nichts Neues; man pochte zwar nochmals auf seine Stärke, es hat aber den Anschein, daß man selbst von ihr nicht so überzeugt ist, wie man dies nach außenhin zu dokumentieren sich bemüht.

Hartes, aber gerechtes Urteil des Volksgerichtshofs

Wer sein Land und Volk verrät, muß sterben

*** Berlin, 18. Febr. Der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches hat durch Urteil vom 16. Februar 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse die geschiedene Benita von Falkenhayn geb. von Zollikofer-Altenklingen, und die Renate von Natzmer, beide aus Berlin, zum Tode verurteilt. Außerdem wurde wegen des gleichen Verbrechens gegen den polnischen Staatsangehörigen Georg Sosnowski und die Irene von Jena auf lebenslanges Zuchthaus erkannt.**

Das Urteil gegen von Falkenhayn und Natzmer ist, nachdem der Führer und Reichskanzler von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, heute früh vollstreckt worden.

*

Auf Landesverrat steht der Tod. Dieser Grundsatz stellt ein Stück ältester deutscher Rechtsüberlieferung dar. Erst das Nachkriegsdeutschland des Verrats vom November 1918 kannte diesen Grundsatz nicht mehr. Vergeblich wies die aufstrebende nationalsozialistische Bewegung auf die Unmöglichkeit des Zustandes hin, daß marxistische Führer im Schutze ihrer Abgeordnetenimmunität den Landesverrat zum täglichen Geschäft stempelten und daß selbst da, wo die Gerichte einmal zugriffen, die Strafe in keinem Verhältnis stand zu dem Verbrechen. Die nationalsozialistische Gesetzgebung hat deshalb als eine der ersten Maßnahmen hierin Wandel geschaffen und die Todesstrafe für Landes- und Volksverrat eingeführt. Landesverrat begeht, wer mit dem Vorsatz, das Wohl des Reiches zu gefährden, Staatsgeheimnisse an einen anderen, insbesondere an eine ausländische Regierung oder deren Agenten gelangen läßt, oder sie öffentlich mitteilt.

Das Urteil des obersten deutschen Gerichtshofes mag hart klingen, zumal es sich nicht gegen Männer, sondern gegen Frauen richtet. Aber so hart es ist, so gerecht ist es auch. Wer sein Land und Volk verrät, stellt sich selbst außerhalb der Gemeinschaft dieses Volkes. Die jetzt betroffenen Personen tragen zum Teil sehr bekannte Namen, an die sich geschichtliche Erinnerungen unseres Volkes knüpfen. Auch der Name verpflichtet. Durch ihre Tat haben sie — und das ist wohl am schwerwiegendsten — das gesamte deutsche Volk gefährdet und Dinge in die Hände auswärtiger Mächte gelangen lassen, durch deren Verrat unter Umständen tausende deutscher Volksgenossen ihr Leben verloren hätten.

Diese Möglichkeit genügt allein zur Verurteilung. Wer um materieller Vorteile willen die Sicherheit und das Leben seiner Volksgenossen aufs Spiel setzt, muß die Folgen einer solchen Handlung tragen. Die Träger des Staates können in diesem Augenblicke sich nicht von irgendwelchen sentimentalen Gefühlen leiten lassen. Gefühle haben zurückzutreten, wenn es gilt, das Volk vor Angriffen auf seine Existenz zu schützen.

Der Nationalsozialismus hat nie Zweifel darüber aufkommen lassen, daß er der Pest des Landesverrats mit eiserner Konsequenz gegenübertreten werde, und der Führer selbst hat mehrmals darauf hingewiesen, daß er gewillt ist, die „ersten landesverräterischen Gehversuche" im Keim zu ersticken. Die Betroffenen haben das ebenfalls gewußt. Wenn sie trotzdem ihre landesverräterische Tätigkeit auch nach der nationalsozialistischen Revolution betrieben haben, kann dies nur noch schwerer ins Gewicht fallen.

Das Urteil des Volksgerichtshofs ist für die Zukunft eine ernste Warnung. Der nationalsozialistische Staat hat dem größten Teil seiner politischen Gegner verziehen. Er hat in jeder Weise seine Großzügigkeit gezeigt durch den Erlaß der allgemeinen Amnestie im August 1934. In diesem Falle aber ging es um mehr als um das Schicksal einzelner. Es galt, die Sicherheit des deutschen Volkes für alle Zukunft vor den Angriffen Gewissenloser aus den eigenen Reihen zu schützen, und dieses Volk endgültig von einer Seuche zu befreien, die sich in den Nachkriegsjahren in das deutsche Volk eingefressen hatte. Es muß endlich einem jeden klar gemacht werden, daß dieses Spiel mit dem Landesverrat in Zukunft ein schlechtes Geschäft ist, daß es ein Spiel mit dem Tode ist.

Das deutsche Volk hat ein Recht darauf zu wissen, daß niemand mehr ein frevelhaftes Spiel mit seinen letzten Lebensfragen treiben kann. Das Urteil, das am 16. Februar 1935 von dem Volksgerichtshof gefällt wurde, war deshalb das Urteil des ganzen Volkes.

Saarabkommen unterzeichnet

*** Rom, 18. Febr. Die Unterzeichnung der Abkommen über die Rückgliederung des Saargebietes an das Reich hat in Neapel in Gegenwart des Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses, Baron Aloisi, stattgefunden.**

Baron Aloisi dankte den beteiligten Delegationen für die geleistete Arbeit. Er dankte auch dem Vertreter der Regierungskommission des Saargebietes, Präsident Knox, und den Mitgliedern des Finanzausschusses des Völkerbundes. Botschafter von Hassell stattete den wärmsten Dank für die Mitarbeit der italienischen Herren ab. Seinen Ausführungen schloß sich der französische Botschafter Chambrun an. Nach der feierlichen Unterzeichnung der Schlußvereinbarungen begaben sich die Botschafter Deutschlands und Frankreichs in Begleitung der beiden Delegationen und der Mitglieder des Dreier-Ausschusses auf Einladung des Vorsitzenden Baron Aloisi nach Capri zu einem gemeinsamen Frühstück.

NSDAP / KREIS KARLSRUHE

Am Donnerstag, den 21. Februar 1935, 20.15 Uhr, spricht in der Städt. Festhalle Karlsruhe

Pg. Schulze-Wechsungen

M.d.R., Gaupropagandaleiter Groß-Berlin u. Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin, über:

Das Jahr 1935

Wir fordern die gesamte Bevölkerung zum Besuch dieser Großveranstaltung auf! Eintritt RM. -.30, Erwerbslose RM. -.10

Ab 19.45 Uhr:

Konzert der Kreiskapelle Karlsruhe

Führung und Verwaltung

Ein Nachwort zur Gauleitertagung.

Von Helmut Sündermann.

Die bedeutsamen und interessanten Beratungen der letzten Reichs- und Gauleitertagung in Berlin haben die Oeffentlichkeit wieder einmal auf einen für die politische Gestaltung des neuen Deutschland außerordentlich wichtigen politischen Faktor hingewiesen: das Gauleiterkorps, das zwar nach außen weniger in Erscheinung tritt, aber im Rahmen des Führerkorps der Partei in besonderer Art bedeutsam ist. Seine politische Bedeutung hat sich aus seiner Entwicklung gestaltet: Die Gauleiter sind die Männer, die der Führer in den ersten Jahren des Kampfes der vor zehn Jahren wiedergegründeten Partei damit beauftragte, in ihren Gebieten die Partei aufzubauen und zu führen. Keiner der Gauleiter ist in ein fertiges Arbeitsgebiet eingesetzt worden, jeder hat in seinem Gebiet die Partei aus allerkleinsten Anfängen erst durchsetzen müssen, in einer Zeit, in der er allein draußen stand, allein politisch kämpfend, allein dem Führer verantwortlich.

Aehnlich wie die Reichsleiter im Rahmen ihrer besonderen Arbeitsgebiete im Reich, mußten die Gauleiter im Gau nicht nur Redner, nicht nur Organisatoren sein, sie mußten auch in ihrem selbständigen Handeln die politische Taktik beherrschen, sie wuchsen im Kampf mit dem Gegner zu Männern, die mit klarem Blick die Dinge zu erfassen und im Volke wurzelnd die politischen Notwendigkeiten in die Tat umzusetzen verstanden. Adolf Hitler hat ihnen eine große Aufgabe gegeben. Er hat aber auch darüber gewacht, daß sein Gauleiterkorps niemals zu einem Apparat wurde, sondern stets eine Gemeinschaft von verantwortlichen Persönlichkeiten, von politischen Führern im wahren Sinne des Wortes blieb.

Die Kräfte, die sich aus dieser Entstehung des Begriffes „Gauleiter" gewissermaßen als der Statthalter Adolf Hitlers schon in der Kampfzeit ergaben, waren die Stärke unserer Partei im Kampf um die Macht, und heute sind sie zu einem ganz besonderen Faktor nationalsozialistischer Staatsarbeit geworden. Denn: Der Nationalsozialismus hat ein neues politisches Schwergewicht in die Staatsarbeit gebracht. Er hat die Unzulänglichkeit eines Apparates erkannt, der ohne lebendige politische Kraft das Volk zu regieren versuchte. Die Folge war die Entfremdung von Staat und Volk, die Begrabung jeder Reformidee in der politischen Kurzsichtigkeit, die eine notwendige Folgerung des reinen Behördenstandpunktes sein muß. Die Gefahren, die dieses System für das Volk mit sich brachte, sind oft genug dargestellt worden; sie bedürfen hier keiner Wiederholung. Die Forderungen, die demgegenüber der Nationalsozialismus in die Staatsarbeit brachte, lassen sich zusammenfassen in dem Satz: Das Volk will geführt werden, nicht nur verwaltet. Der Nationalsozialist versteht die Bedeutung, die in dieser fundamentalen Erkenntnis für die Zukunft der Nation begründet liegt: Nur dort wird der volle Gleichklang von Volk und Staat Tatsache sein können, wo beide, das Volk und der Staatsapparat in allen wesentlichen Stufen ihrer Gliederung die gemeinsame politische Führung über sich haben.

Wie für die ganze Nation die Person des Führers Volk und Staat verbindet, und an seiner Seite Männer stehen, die von ihm mit besonderen Führungsaufgaben betraut sind, so sind draußen im Lande die Gauleiter die Männer, die im Ringen um das Volk als Führer in ihre Aufgabe hineinwuchsen, die durch die Partei täglich im Volke stehen, mit ihm denken und mit ihm leben und so die aktiven Elemente zwischen ihm und dem Staatsapparat sind.

Aus dieser ihrer Stellung heraus erhalten auch die Tagungen der Gauleiter ihr besonderes politisches Gewicht. Auf ihnen sind neben den Reichsleitern der Partei alle Teile Deutschlands in ihren politisch verantwortlichen Männern vertreten. Zahlreiche unter ihnen bekleiden zu ihrer Aufgabe als Gauleiter noch wichtige Staatsämter als Reichsstatthalter, Oberpräsidenten usw. Aber nicht als Vertreter ihrer Verwaltungsstellung kommen diese Männer zu ihren Tagungen zusammen, sondern als Politiker, als vorausschauende Nationalsozialisten. Die Themen, die sie behandeln, sind niemals kleine Fragen, sondern stets Probleme von weittragender politischer Bedeutung, Probleme, die nicht auf der Ebene des Verwaltungsapparates liegen, sondern die zu ihrer richtigen Lösung des Urteils und der Maßgabe derer bedürfen, die da draußen gewissermaßen die Abschnittsführer der nationalsozialistischen Aufbauarbeit sind.

Es ist die Stärke des nationalsozialistischen Staates, daß er für solche politischen Probleme ein Gremium be-

sitzt, das abseits vom grünen Tisch an jede Frage von weittragender Bedeutung die Sonde nationalsozialistischen Denkens und politischer Ueberlegung legt.

In diesen Tagungen entwickelt sich stets als besonderes Kennzeichen der verantwortungsbewußte politische Weitblick, von dem die Diskussionen getragen sind. Diese Männer, die sich Adolf Hitler berief und mit denen er seine Bewegung und damit seinen Staat aufbaute, haben die Fähigkeit des echten Politikers, die Dinge des Tages in die Zukunft zu projizieren. Sie sehen dort, wo der Bürokrat nur Paragraphen sieht, das gestaltende Leben, sie haben den Blick, Wirkungen vorauszuberechnen, die anderen niemals in den Gesichtskreis kommen.

So ist heute das Korps der Reichsleiter und Gauleiter, das Korps der Vertrauten des Führers draußen im Lande, das lebendige politische Regulativ, das im ganzen Reiche der Garant ist für den Gleichklang der Arbeit des Staatsapparates mit den politischen Grundsätzen der nationalsozialistischen Volkserneuerung. Das ist nicht nur ein besonderer Ausdruck der großen Aufgaben der Partei, sondern auch ein integrierender Bestandteil des nationalsozialistischen Staatsgedankens überhaupt.

Nach dem Fortfall der Zollschranken

Die ersten unverzollten deutschen Waren im Saargebiet — Große Befreiungsfeiern vom 1. bis 3. März

(Drahtbericht unseres nach dem Saargebiet entsandten Sonderberichterstatters.)

vo. **Saarbrücken**, 18. Febr. Als die Saarländer am Montagfrüh aufwachten, da rollten bereits die ersten unverzollten deutschen Waren nach Saarbrücken, denn um die Mitternachtsstunde hatte als eine der bedeutendsten Folgen des Abstimmungssieges die saarländisch-französische Zollgemeinschaft ihr Ende gefunden. Es war begreiflich, daß die saarländischen Firmen in den letzten Tagen ihre aus Deutschland kommenden Waren an der bisherigen deutsch-saarländischen Grenze lagern ließen, um sie jetzt zollfrei hereinzuholen. Der erhebliche Warenstrom, der sich in den letzten Tagen von Frankreich in das Saargebiet ergossen hat, ist nunmehr abgestoppt worden, da seit Sonntagnacht 12 Uhr entlang der deutsch-französischen Grenze 27 neue Zollstellen errichtet wurden, die seit heute die Einfuhr aus Frankreich streng überwachen. In dem Gebäude, das bisher von der französischen Hauptzollverwaltung in Saarbrücken in Anspruch genommen wurde, hat das deutsche Hauptzollamt, das dem Landesfinanzamt Würzburg untersteht, am Montag seine Tätigkeit aufgenommen.

Mit der nunmehr erfolgten wirtschaftlichen Rückgliederung des Saargebietes ist ab heute die Mark gesetzliches Zahlungsmittel geworden. So besagt eine Verordnung der Regierungskommission, daß ab 18. Februar alle Geldinstitute

Zahlungen nur noch in Mark

vornehmen dürfen. Es wird begreiflicherweise einige Tage dauern, bis an Stelle der französischen Währung genügend deutsche Zahlungsmittel im Umlauf sind. Die großen Werke im Saargebiet haben teilweise aus diesem Grunde die am vergangenen Wochenende fälligen Lohnzahlungen auf heute verschoben, um die Löhne in Mark auszahlen zu können. Nach der heutigen Einbeziehung der Saar in das deutsche Währungsgebiet wird die Saarwirtschaft wieder über ihre beträchtlichen Guthaben im Reiche frei verfügen können, so daß die in den Uebergangstagen eingetretene Kapitalknappheit mit einem Schlage beseitigt ist.

Es ist möglich, daß nunmehr Schieberexistenzen glauben, die Uebergangszeit zum Verschieben von zollfreien Vorräten wegen Erzielung von Zweckgewinnen ins übrige Reich ausnutzen zu können. Unsaubere Rückgliederungsgeschäfte profitgieriger Leute werden von den maßgebenden Stellen mit aller Schärfe unterbunden werden. Wenn jemand glaubt, aus dem Uebergangsstadium Kapital schlagen zu können, der wird sich täuschen, denn die Zollbehörden haben an der ehemaligen deutsch-saarländischen Grenze immer noch ein wachsames Auge, um eine Verschiebung zollfreier Waren aus Frankreich nach dem übrigen Reich zu unterbinden. Es ist selbstverständlich, daß derartige Schwarzhandelsmanieren unter hohe Strafe gestellt werden.

Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes warnt übrigens eindringlich vor einer Zuwanderung nach dem Saargebiet. Die Arbeitslosigkeit im Saargebiet, so heißt es in der Warnung, liege weit über dem deutschen Durchschnitt, so daß mit einer Unterbringung von Arbeitskräften, die von auswärts zuwandern, unter gar keinen Umständen zu rechnen sei.

In Saarbrücken ist in den letzten Tagen ein ganzer Stab von deutschen Bergwerksbeamten eingetroffen, um die

Uebernahme der Saargruben

vorzubereiten. Mit der Rückgliederung im Saarbergbau werden selbstverständlich in erster Linie die vorhandenen deutschen Saargruben-Beamten, -Angestellten und -Arbeiter Verwendung finden. Zu diesem Personenkreis gehören vor allem auch die von der französischen Bergwerksdirektion aus politischen Gründen Entlassenen oder Verdrängten. In den nächsten Tagen wird wohl ein Flügel des Gebäudes der Bergwerksdirektion für die eintreffenden deutschen Bergwerksbeamten freigemacht, da die Uebernahme längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Es ist übrigens keine kleine Aufgabe, die Möbel der vielen jetzt das Saargebiet innerhalb kürzester Frist verlassenden französischen Beamten abzufördern. Noch nicht einmal die Möbelwagen aus Lothringen haben für diesen Zweck gereicht. Man sah deshalb in den letzten Tagen zahlreiche Möbelwagen aus Innerfrankreich durch das Saargebiet der Grenze zurollen.

Im Verlaufe des Abbaus der internationalen Polizeitruppen haben am Montag die Schweden, die im Bezirk Merzig untergebracht waren, vom Saargebiet aus die Heimfahrt angetreten.

Die staatliche Verwaltung des Saargebietes wird bekanntlich am 1. März von dem Reichskommissar Gauleiter Bürckel, übernommen werden. Auf den Tag des endgültigen Abzugs der fremden Machthaber aus dem Saargebiet freut sich jetzt schon das ganze Saarvolk. Die Stunde der endgültigen Befreiung der Saar wird in

großartigen Befreiungsfeiern in der Zeit vom 1. bis 3. März

begangen werden. Das Programm dieser Saarbefreiungsfeiern liegt noch nicht endgültig fest, doch kann man nach allen Vorbereitungen jetzt schon sagen, daß diese Tage die Begeisterung der Abstimmungstage noch zu übertreffen scheinen.

Das Programm der feierlichen Uebernahme des Saarlandes durch das Reich dürfte in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die einzelnen Gemeinden haben zur Befreiung ebenfalls noch besondere Feiern in Aussicht genommen. So hat z. B. die Stadtverwaltung Homburg etwa 20 Gemeinden des nahen Saargrenzviertels zu den Befreiungsfeierlichkeiten eingeladen, die am 2. und 3. März abgehalten werden. An drei bisherigen Zollstellen werden die Einwohner mit Musikkapellen abgeholt und in die festlich geschmückte Stadt geleitet, wo in verschiedenen Sälen volkstümliche Feiern abgehalten werden. Die Gäste können auch in Freiquartieren übernachten. Wer heimfahren will, wird kostenlos mit Kraftpostwagen zurückgefahren. Fackelzug, Zapfenstreich, Standmusik, kirchliche Veranstaltungen sind ein Teil des vorgesehenen Programms. Das ganze Saargebiet wird, darauf lassen alle Vorbereitungen schließen, in den Tagen vom 1. bis 3. März in einem bisher noch nicht gekannten Ausmaß die Stunde der Befreiung von 15jähriger Fremdherrschaft festlich begehen.

Neues Wirtschaftsgebiet Saarland-Pfalz

* **Berlin**, 18. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat in der soeben ergangenen neunten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmt, daß seit dem Tage der Rückliederung des Saarlandes in das Reichsgebiet aus dem Saarland und dem bayerischen Landesteil Pfalz das Wirtschaftsgebiet des Treuhänders der Arbeit Saarland-Pfalz gebildet wird. Mit dem gleichen Tage scheidet der bayerische Landesteil Pfalz aus dem Wirtschaftsgebiet des Treuhänders der Arbeit Bayern aus.

Als Sitz des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Saarland-Pfalz wird Saarbrücken bestimmt.

Die erste Reichstagung der NSV

Amtswalter und Helfer aus allen Gauen des Reiches — Hilgenfeld sprach

Kassel, 18. Febr. Die erste große Reichstagung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP hat am Sonntagmittag ihren Anfang genommen mit einer Begrüßung der aus allen Gauen des Reiches gekommenen Amtswalter durch die Stadt Kassel.

Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer drückte in seiner Begrüßungsrede den Wunsch aus, daß die Arbeit der Reichstagung reiche Früchte für das ganze deutsche Volk bringen möge. Gewiß werde es, fuhr er fort, noch einige Zeit dauern, bis die letzten Erwerbslosen untergebracht sind, aber auch das werde gelingen durch das Zusammenwirken der Gemeindeverwaltungen und der Organisation der NSV sowie durch die Maßnahmen des Führers für die Arbeitsbeschaffung.

Hauptamtsleiter Hilgenfeld dankte für den herzlichen Empfang. Die kommunale Wohlfahrtspflege und die NS-Volkswohlfahrt, erklärte er, müsse zum Segen des Volkes auf das engste zusammenarbeiten. Wir haben nach der Machtübernahme durch den Führer unsere Arbeit aufgenommen. Sie konnte nur dann Früchte für das Volk tragen, wenn sie übereinstimmte mit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Zum erstenmal wollen wir uns vor der Oeffentlichkeit mit diesen großen Zielen auseinandersetzen. Es ist notwendig, daß wir das tun, zum Segen des Volkes.

Am Sonntagnachmittag fand in der Stadthalle die Gautagung sämtlicher Amtswalter der NSV sowie der Helfer und Helferinnen aus dem Gau Kurhessen statt, bei der Hauptstellenleiter Althaus über die Grundzüge der Arbeitsausrichtungen der NSV sprach. An die Stelle der Fürsorge sei nunmehr die Gemeinschaftshilfe getreten in bewußter Abkehr vom Individualismus. Das Recht der persönlichen Freiheit trete vor Erhaltung der Rasse zurück. Die erbbiologische Tüchtigkeit spiele in der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege eine besondere Rolle. Jede Fürsorge ist im Endzweck auf das Wohl des gesamten Volkes gerichtet. Der Redner sprach dann noch über negative und positive Bevölkerungspolitik, das große Winterhilfswerk „Mutter und Kind" und über das Winterhilfswerk.

Hierauf führte

Hauptamtsleiter Hilgenfeld

u. a. aus: Die Arbeit der NSV ist Erziehung und Dienst am Volke, ihre Arbeit richtet sich aus nach den Gesetzen des Lebens und ist in ihrer Wirkung bestimmt für die kommenden Geschlechter. Wenn wir ein ewiges Volk wollen, dann müssen wir auch die Arbeit in die Ferne spannen und in die Ewigkeit ausrichten. Unsere Arbeit in der NSV muß von heldischem Geist getragen sein. Wohlfahrtspflege ist immer notwendig, man muß sie nach den Erfordernissen des lebendigen Lebens gestalten. Mit einem Appell an die Amtsleiter, Helfer und Helferinnen der NSV des Gaues Kurhessen schloß der Redner seine oft von Beifall unterbrochene Rede.

Mit kurzen Worten beendete Gauamtsleiter Dr. Benzing die Gautagung, die den Teilnehmern Richtlinien für den Aufbau eines gesunden Volkes in die Zukunft hinein gab. Ein Sieg-Heil auf den Führer schloß die große Kundgebung.

Orkanstürme über ganz Deutschland

Ueberall schwere Zerstörungen - Todesopfer des Sturmwetters

* **Berlin**, 18. Febr. Der orkanartige Sturm hat außer zahlreichen Sachschäden und Verkehrsstörungen auch zwei Todesopfer gefordert. In Breslau wurde am Sonntagvormittag eine Verkäuferin auf dem Ring von einem herabfallenden Mauerstück erschlagen. Bei Halle wurde ein fünfjähriger Junge, der auf einer Wiese am Stadtrand abgebrochenes Astwerk sammelte, von einem umstürzenden Baum begraben und auf der Stelle getötet. In der Dewaheim-Kolonie im Mülheimer Stadtteil Dümpten wurden so schwere Verwüstungen angerichtet, daß 36 Familien mit etwa 200 Personen zu großen Teil wohnungslos geworden sind. Zwei Personen mußten mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Windstärke 12 im Riesengebirge

* **Hirschberg**, 18. Febr. In der Nacht zum Sonntag steigerte sich der Sturm im Riesengebirge auf Windstärke 12. Die massiven Kammbauden erbebten in ihren Grundfesten, so daß die Bewohner befürchten mußten, der Orkan würde die Bauden einfach wegreißen. Ein Aufstieg zum Kamm war auch am Sonntagvormittag fast unmöglich. In den Gebirgsdörfern und im Tal haben die Sturmböen sehr großen Schaden angerichtet.

*

* **Hannover**, 18. Febr. Der D-Zug 137 hatte am Sonntag früh auf der Fahrt nach Magdeburg-Dresden über Hannover auf der Station Vechelde im Kreise Braunschweig unvorhergesehen erheblichen Aufenthalt, da ein Posttelegraphengestänge durch die Gewalt des Sturmes beschädigt worden war und sich über den Gleiskörper geneigt hatte.

*

* **Hameln**, 18. Febr. Der Sturm hat im Kreise Hameln erhebliche Schäden angerichtet. Die Lichtleitungen aus dem ganzen Lande wurden, wie das Elektrizitätswerk Wesertal mitteilt, durch umstürzende Bäume weitgehend zerstört. In Coppenbrügge ist der Güterschuppen neben dem alten Bahnhofsgebäude dem Erdboden völlig gleich gemacht worden. Am Hang des Süntel wurden Hunderte von Tannen umgeworfen und bilden ein wüstes Durcheinander.

*

* **Koburg**, 18. Febr. In Lichtenfels hatte das plötzliche Hochwasser des Mains zwei Stadtteile vollkommen voneinander abgeschnitten. Durch den Wassereinbruch in die im Bau befindliche Koburger Straßenunterführung ist die ganze Baugruppe ersoffen.

Deichbrüche an der Nordseeküste

* **Bremerhaven**, 18. Febr. Der orkanartige Sturm hat, wie erst jetzt übersehen werden kann, im Unterwesergebiet und im Oldenburger Land schweren Schaden angerichtet. In der Wesermündung stauten sich die Wassermassen zu außergewöhnlicher Höhe und bedrohten die im Hafen liegenden Schiffe. Im Stadtgebiet und außerhalb der Stadt gab es zahlreiche Ueberschwemmungen.

Im Lande Oldenburg verursachte das Unwetter Hochwasserstand. Die Deiche der Hunte unterhalb Oldenburgs wurden überflutet. Die Flut riß ein etwa 30 Meter breites Loch in den Deich, so daß sich das Wasser in das weite Niederungsgebiet der linken Seite der Hunte ergoß. Das Gebiet bei Apen und Augustfehn bildet eine weite Wasserfläche.

Zugspitzflug 1935

Der Stellvertreter des Führers startet als erster

* **München**, 18. Febr. Der ursprünglich für Sonntag geplante Zugspitzflug 1935 wurde am Montag bei teilweise böigem, aber sonnigem Wetter durchgeführt. Von 67 gemeldeten Teilnehmern aus allen Gauen des Reiches erfüllten nicht weniger als 58 Bewerber ihre Startverpflichtung. Der Start auf dem Münchener Flughafen Oberwiesenfeld wurde kurz vor 12 Uhr freigegeben. Im Verlaufe einer Stunde wurden alle Teilnehmer auf die Reise geschickt. Entgegen dem ursprünglichen Plan war München Start und Zielplatz. Die Flieger hatten von München an einen ungewerteten Flug über Kochel, Walchensee nach Krünn auszuführen, wo die Zeitnahme erfolgte. Die Maschinen hatten dann über Garmisch-Partenkirchen die Zugspitzhöhe zu erreichen. Vom Münchener Haus führte der Weg zum Bank-Haus und von dort über Kloster Ettal nach Ober- und Unterammergau. Von Unterammergau war der Rückflug nach München wieder freigegeben.

Der Abflug erfolgte nach Gruppen geordnet. Als erster startete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Sieger des vorjährigen Zugspitzfluges. Nach knapp 1½ Stunden trafen die ersten Bewerber wieder auf Oberwiesenfeld ein. Als Erster kam Schmitt-Bayreuth an. Gleich darauf zog Reichsminister Heß die letzte Schleife über Oberwiesenfeld zur Landung. Mehr oder weniger größer waren die Abstände der weiter nach München zurückkehrenden Flugzeuge. Allgemein hörte man, daß das böige Wetter den Flug erheblich erschwerte und daß die Auffindung der Sichtmarken nicht leicht war, sodaß die Buchung von Gutpunkten zu wünschen übrig ließ.

Führer-Funk

Luftschiffkapitän Flemmings Beerdigung fand gestern in Friedrichshafen statt. Dr. Eckener, der zusammen mit seinen Konstrukteuren und der gesamten Besatzung „Graf Zeppelins" anwesend war, hielt die Gedenkrede.

Das Verbot für die Wochenschrift „Der Reichswart" ist wieder aufgehoben worden, nachdem die amtliche Untersuchung ergeben hat, daß der Herausgeber und verantwortliche Schriftleiter Graf D. Reventlow den Inhalt des Artikels, auf Grund dessen das Verbot ausgesprochen wurde, und auch den jungen Mann, der den Artikel verfaßt hat, nicht gekannt hat, da er in der fraglichen Zeit schwer krank zu Bett lag, und nachdem Graf Reventlow versichert hat, daß er selbst den Inhalt des Artikels auf das schärfste mißbillige und nachweisen kann, daß dieser Artikel nur durch ein Versehen in der Zeitschrift Aufnahme gefunden hat.

Starken Ausländerbesuch hat die Automobilausstellung wie alljährlich der Reichshauptstadt gebracht. In den großen Hotels sind etwa 25—40 Prozent der Gäste Ausländer. Sogar aus Indien, dem Iran und Japan sind Ausstellungsbesucher in Berlin anwesend.

Zum Erlaß sozialer Schutzvorschriften für die Besatzung von Seeschiffen und Hochseefischereifahrzeugen hat der Reichsarbeitsminister nunmehr die erste Verordnung erlassen, die sich mit der Verpflegung und der Unterbringung der Schiffsbesatzung auf Fracht- und Fahrgastschiffen mit einem Bruttoraumgehalt von 50 Tonnen und darüber befaßt. Weiterhin bringt die Verordnung Vorschriften über die Unterkunftsräume der Mannschaften und die hygienischen Einrichtungen der Schiffe.

200 000 Newyorker Fahrstuhlführer und Hausmeister öffentlicher Gebäude treten am Montag in den Streik, um ihre Forderungen nach höheren Löhnen durchzusetzen. Da man ernste Unruhen befürchtet, ist der Newyorker Bürgermeister bereit, von seinen weitgehenden polizeilichen Vollmachten, die ihm das Stadtrecht gibt, Gebrauch zu machen.

Ein Großfeuer vernichtete am Sonntag früh einen großen Fabrikkomplex in Biala bei Kattowitz. Der Sachschaden wird auf über eine Million Reichsmark geschätzt.

In Turkmenistan hat das plötzlich eintretende Tauwetter große Ueberschwemmungen herbeigeführt. Die Städte Datgan-Ama und Usch-Uschak am Amudaria haben durch Hochwasser schwer gelitten. Pioniere wurden aufgeboten, um die Eismassen zu sprengen.

Ein Revolveranschlag auf einen führenden Kommunisten einer Kollektivwirtschaft wurde am Sonntag verübt. Der Kommunist wurde schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Radikalsozialisten konnten mit Hilfe der Sozialisten bei der Ersatzwahl zur Kammer für den früheren Minister Nogaro, der sein Mandat als radikalsozialistischer Abgeordneter niedergelegt hatte, ihre Stellungen behaupten. Im zweiten Wahlgang wurde ihr Kandidat Manent mit rund 7000 Stimmen gegen den rechtsstehenden Landbündler Noilham gewählt.

Der bisherige Staatspräsident von Portugal, Carmona, ist bei den Neuwahlen am Sonntag mit einer Mehrheit von 85 Prozent aller abgegebenen Stimmen wiederum zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Glückwunschtelegramm des Führers an Sven Hedin

* **Berlin**, 18. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat an Sven Hedin, der zur Zeit auf einer Forschungsreise in Asien weilt, folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Zu Ihrem 70. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus: sie gelten nicht nur dem großen Forscher und Gelehrten, sondern auch dem stets bewährten Freunde des deutschen Volkes. Mit mir gedenkt ganz Deutschland heute Ihrer in Dankbarkeit und mit den aufrichtigsten Wünschen.

gez. Adolf Hitler."

Schweres Gasunglück in Stuttgart

Drei Menschen umgekommen

* **Stuttgart**, 18. Febr. Einem schweren Gasunglück fielen im Vorort Ostheim drei Menschenleben zum Opfer. Offenbar infolge Bruches eines Gasrohres verbreitete sich im Laufe der Nacht im Erdgeschoß zweier Häuser in der Klingenstraße Gas, das erst heute früh bemerkt wurde. Als die Polizei die Erdgeschoßwohnung des einen Hauses öffnete, fand man von einer Familie den Vater und den 12jährigen Sohn tot auf. Die Mutter und der 10jährige Sohn waren bewußtlos. In der Erdgeschoßwohnung des Nebenhauses wurde die Wohnungsinhaberin, eine Witwe, ebenfalls tot aufgefunden. Der Untermieter war bewußtlos. Die drei Ueberlebenden wurden sofort in Krankenhaus eingeliefert. Zehn weitere Gasvergiftete konnten in ihren Wohnungen belassen werden.

In dieser Nummer

Badischer Staatsanzeiger

Folge 17 Dienstag, 19. Febr.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Glitsch. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. I. 1935

Zweimalige Ausgabe		18 010 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 870 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 940 Ex.	
Aus der Ortenau	2 200 Ex.	
Einmalige Ausgabe		44 575 Ex.
davon:		
Karlsruhe	25 210 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 983 Ex.	
Aus der Ortenau	11 382 Ex.	
Gesamtdruckauflage		57 585 Ex.

Das badische Land

Aufschwung der badischen Schafzucht

Aufgaben der Schafhalter — Errichtung einer Schäferschule — Marktregelung für Schurwolle

(Eigener Bericht des „Führer")

Osterburken, 18. Febr. Der Anfang 1934 ins Leben gerufene Landesverband badischer Schafhalter der der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft angegliedert ist, hielt am Sonntagnachmittag in Osterburken seine diesjährige Hauptversammlung ab. Es waren zahlreiche Schäfer und Schafzüchter aus Mittel- und Nordbaden erschienen.

Der Vorsitzende des Verbandes, Otto Rot, eröffnete die Versammlung. Der Geschäftsführer, Landwirtschaftsrat Vetter-Karlsruhe, erstattete den Tätigkeitsbericht. Das vergangene Jahr war für die Schafhalter im allgemeinen günstig. Einige Herden konnten auf Waldweiden untergebracht werden. Der Gesundheitsstand der Herden war durchweg zufriedenstellend. Im Handel mit Zuchtschafen konnte die Nachfrage bei anziehenden Preisen nicht gedeckt werden. Für Schlachtvieh waren die Preise schwankend, bis eine geordnete Marktregelung eintrat. Die meisten Schlachtschafe mußten nach Sachsen verkauft werden, weil bei uns in Baden das Hammelfleisch als Nahrungsmittel noch nicht die Rolle spielt wie es wünschenswert ist.

Im ganzen Lande wurden Vorträge zur Förderung der Schafzucht gehalten, und der Verband hatte eine umfangreiche schriftliche Beratung zu erledigen. Aufklärungsabende über den Genuß von Hammelfleisch sollen in allen größeren Städten Badens veranstaltet werden. Außerdem werden Schaf-Schauen gefördert, und wegen der Schafweiden erfolgt eine einheitliche Regelung mit Württemberg.

Die gute Beschaffenheit der badischen Wolle wurde durchweg anerkannt und kam auch in den bezahlten Preisen zum Ausdruck. So erzielte die Wolle aus der oberbadischen Stammzucht bei der Auktion in Ulm Spitzenpreise.

Kassenbericht und Voranschlag ließen erkennen, daß die Finanzen des jungen Verbandes sehr gut sind. Entlastung wurde einstimmig erteilt. Aus dem reichhaltigen Arbeitsprogramm, das Landwirtschaftsrat Vetter im weiteren Verlauf seiner Ausführungen entwickelte war zu entnehmen, daß im Jahre 1936 in Mosbach eine Landesschafschau stattfinden wird, daß man voraussichtlich noch in diesem Jahre eine Schäferschule in Baden errichtet, und daß, da das Handscheren veraltet ist, nach u. nach Schafscherer mit der Maschine ausgebildet werden müssen. Vom Fleckviehverband Buchen wurde eine Weidekoppel zur Verfügung gestellt, die als Bockweide für 60 bis 70 Tiere eingerichtet werden soll. Der Auftrieb erfolgt bereits am 16. April. Schließlich besprach man die Einrichtung von Schafwäschereien in verschiedenen Teilen des Landes. Es wurden mehrere Vorschläge gemacht, die vom Vorstand geprüft werden.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Landwirtschaftsrat Vetter über die Entwicklung der Marktregelung für Schurwolle. Bis zum Sommer 1933 bestand in Deutschland keine derartige Marktregelung. Es herrschte der Grundsatz des freien Spiels der Kräfte, das für die Schafhalterei sehr ungünstig war, denn in den letzten Monaten des Jahres 1932 hatten die deutschen Wollpreise den größten Tiefstand seit Jahrzehnten erreicht. Der Reichsnährstand ist jetzt dabei, eine planmäßige Markt- und Preisregelung durchzuführen.

Ein weiteres Referat des gleichen Redners galt dem Wesen und den Aufgaben der Reichswollverwertung. Sie bezweckt die Erfassung des gesamten deutschen Wollgeschäfts, Abschätzung der angegliederten Wolle durch vereidigte Sachverständige zur Erhaltung eines entsprechenden Festpreises, Sicherstellung des geregelten Absatzes durch Auktionen oder Freihand-Verkauf, Beachtung des Wollmarktes auch daraufhin, bei welchen Industrien Wolle am notwendigsten ist und schließlich Fühlungnahme mit den Schafzuchtverbänden, um auf Vereinheitlichung der Wollen hinzuarbeiten, und die Wünsche der Verarbeiter zu ermitteln.

Der Landesverband badischer Schafzüchter zählte am 1. Januar 1935 200 Einzelmitglieder, sieben Gemeindeschäfereien und 60 Gemeinden im Schwarzwald. Alle Schafhalter mit mehr als 20 Schafen sind zum Beitritt verpflichtet. Bei geringerem Bestand werden sie in Gemeinden zusammengefaßt.

Auch Gundelfingen erhält eine Eigenheimsiedlung

Gundelfingen b. Freiburg, 18. Febr. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, ein Gelände zwischen Reichsbahn und Gemeindewald für den Bau von Eigenheimen zu erschließen. Zunächst sollen etwa 30 kleinere freistehende Eigenheime mit je vier Zimmern und Küche erstellt werden. Der Preis dürfte sich auf etwa 8 000—10 000 RM. stellen. Das in Aussicht genommene Gebiet liegt frei am Berghang, in Waldesnähe; die Station Gundelfingen ist auf kürzestem Wege zu erreichen. 30 Prozent der Gesamtkosten müssen die Baulustigen selbst aufbringen, die restlichen 70 Prozent werden in Form von ersten und zweiten Hypotheken zu mäßigem Zinsfuß beschafft.

Kappelrodecker Schuditreiben

(Eigener Bericht des „Führer".)

T. W. **Kappelrodeck,** 17. Febr. Die Kappeler Fastnacht mit ihrem frohsinndurchglühten Schuditreiben hat landauf, landab Berühmtheit. Alljährlich geraten etwa 14 Tage vor Fastnacht die sonst so ernsten und schwerblütigen Alemannen im Achertal schier außer Rand und Band und huldigen, ebenso ausdauernd wie treu an der Väter Ueberlieferung festhaltend, dem Schuditreiben, das sich in einer selbstgegebenen Ordnung unter Leitung desSchudivaters vollzieht.

Bevor wir nun über das Schuditreiben selbst berichten, wollen wir einer Bitte der Kappelrodecker nachkommen und unsern Lesern mitteilen, wie sich die Kappeler für ihre schmucke Heimatstadt heuer über Fastnacht die genaue Ortsbezeichnung „Kappelrodeck am Oberschenkel der Hornisgrinde" zulegten, ein Schritt, der auf das von den Kappelern als nicht ganz berechtigt abgelehnte Vorgehen von Achern zurückzuführen ist, das bedeutend weiter als Kappelrodeck von der Hornisgrinde entfernt liegt, trotzdem aber sich aus eigener Machtvollkommenheit den schmückenden Beinamen „Achern am Fuße der Hornisgrinde" zulegte. — Hoffen wir, daß weitere „Fortschritte" auf dem Gebiet der anatomischen Geographie nicht mehr zu vermelden sein werden, ansonsten . . . . .!

Doch nun zurück zum Schuditreiben: Je näher unser Wagen Kappelrodeck kommt, um so deutlicher tritt es zutage, daß sich in der „Metropole" des Achertales an diesem Abend ein bedeutendes Geschehen vollziehen muß. Aus nah und fern streben freudige Menschen zu Fuß und auch im Wagen der von den Schudis besetzten Landstadt zu. Treue Stammgäste kommen alljährlich aus der Residenz und aus Baden-Baden, wissen sie doch nur zu gut, welch frohe Stunden ihnen bevorstehen, was in den Wochen vor Fastnacht am Donnerstag, Samstag und Sonntag in Kappelrodeck alles geboten wird, besonders aber an den Fastnachtstagen selbst und am „schmutzigen Donnerstag".

Wir sitzen in einer der vielen und gutgeführten Wirtschaften. Der Saal und die Wirtsstube sind bis auf den letzten Platz besetzt, Schudis sieht man und Zivilisten, sie lachen und singen, trinken und tanzen, haben den Alltagsmenschen abgestreift und sind ein harmlos, fröhliches Völkchen, das zwar die frohen Stunden bis zur Neige auskosten will, dem aber nichts ferner liegt als dieses traditionelle Schuditreiben auch nur im geringsten in irgendwelche Exzesse ausarten zu lassen. Und gerade in diesem Umstand haben wir mit den elementarsten Unterschied zwischen diesem altüberlieferten Faschingstreiben und dem zu erblicken, was man in unseren traditionsarmen Städten vielfach als Faschingstreiben herausputzt.

Was ist nun eigentlich ein Schudi?

Diese Frage ist sehr einfach zu beantworten. Mit „Schudi" bezeichnet der Kappelrodecker eigentlich jede Person, die ihr mehr oder weniger holdes Antlitz über Fastnacht unter einer Larve verbirgt, ihre Gewandung dem Augenblick anpaßt und sich dementsprechend gebärdet. — Eine eigentliche Schuditracht gibt es wohl nicht, wenn auch das „Kostüm", dem meist der Vorzug gegeben wird, die heimatliche Bauerntracht ist. Man kann aber auch Schudi als Schustergesellen, als Japanerinnen, als Clowns usw. sehen, alle aber tragen sie die Gesichtslarve, und an verschiedenen uns überhaupt nicht auffallenden Kleinigkeiten dieser Larve erkennt der Kappeler sofort, ob sich unter ihr ein einheimischer Schudi oder ein „Zugelaufener" verbirgt.

Beim Schudivater

Wir suchen den „Lindenwirt" auf, der gegenwärtig der vielgeplagteste Mann seiner Heimatstadt ist. Schon seit einer Reihe von Jahren hat Herr Theo Huber das verantwortungs- und ehrenvolle Amt des Schudivaters inne, leitet er im Auftrag der Narrhalla das Schuditreiben. An und für sich kein beneidenswertes Pöstchen, denn da ist so allerhand zu leisten, bis alles so klappt, damit die Alten, die sehr kritisch dem herkömmlichen Treiben zusehen, nicht Vergleiche zwischen einst und jetzt anstellen, die für die Gegenwart nicht vorteilhaft wären. Da ist auch die Werbung in der engeren und weiteren Umgebung durchzuführen, ist schließlich der Ort selbst unter einen Hut zu bringen und schließlich ist der Schudivater noch insofern eine ehrfurchtgebietende Persönlichkeit, mit der man es nicht verscherzen darf, als er die Befehlsgewalt über die

Schudipolizei

ausübt, die ihren Dienst genau so ernst nimmt wie ihre „regulären" Kollegen. Sie trägt übrigens eine schmucke Uniform diese Schudipolizei: Blau mit roten Aufschlägen, eine Schirmmütze und einen Sabul, ganz so, wie Ludwig Richter und Karl Spitzweg in ihren Bildern die Biedermeier-Polizei gemalt haben. Um die Mitternachtsstunde tritt die Schudipolizei auf den Plan, zieht von Lokal zu Lokal und wacht unerbittlich darüber, daß überall die Demaskierung durchgeführt wird, hat auch stets ein

Treuebekenntnis zum Führer

Vereidigung der politischen Leiter am 24. Februar

Karlsruhe, 18. Febr. Zu einem großen Tag der nationalsozialistischen Bewegung wird sich die am nächsten Sonntag, 20 Uhr, stattfindende Vereidigung sämtlicher seit der vorjährigen Vereidigung neu in Amt gekommenen politischen Leiter gestalten, die durch Rundfunkübertragung über alle deutschen Sender von der historischen Stätte des Hofbräuhauses in München durch den stellvertretenden Führer Rudolf Heß erfolgt.

Der feierliche Akt bei dem Traditionsgau München-Oberbayern wird unter dem Leitgedanken stehen:

15 Jahre deutscher Freiheitskampf — 24. Februar 1920 bis 24. Februar 1935

Der Tag beginnt mit einer großen nationalsozialistischen Weihestunde in der Münchner Tonhalle, bei der der Gauleiter München-Oberbayern, Adolf Wagner, sprechen wird. Um 20 Uhr findet die große Parteigründungsfeier im Hofbräuhaussaal statt. Nach der Vereidigung durch den stellvertretenden Führer spricht anläßlich des Jahrestags der Verkündigung des nationalsozialistischen Programms der Führer.

In sämtlichen Kreisen wird die Vereidigung zu einer imposanten Kundgebung gestaltet, an der sich die Kreisleiter, im Kreis Karlsruhe der Gauleiter, sämtliche anderen politischen Leiter, SA-, SS- und Arbeitsdienstführer mit der Bevölkerung beteiligen. Je ein Ehrensturm von SA, SS und Arbeitsdienst mit ihren Fahnen geben der Feier den äußeren Rahmen.

Vereidigt werden alle noch nicht vereidigten politischen Leiter der Sonderorganisationen, der HJ, des Jungvolk, des BDM und des Arbeitsdienstes.

Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben.

Landestagung der HJ in Ladenburg

Ladenburg, 18. Februar. Am 9. und 10. März 1935 wird in Ladenburg eine Landestagung der sozialpolitischen Abteilung der badischen HJ-Führung und der badischen Kreisjugendwalter der Deutschen Arbeitsfront stattfinden als letzter Appell vor dem diesjährigen Reichsberufswettkampf der Hitlerjugend. Es werden sprechen: ein Vertreter der Reichsjugendführung, außerdem Bannführer Siekiersky und DAF-Bezirkswalter Pg. Plattner.

Neubau eines Finanzamtes

Buchen, 18. Febr. Der Gemeinderat nahm in seiner letzten Sitzung von dem geplanten Neubau eines Finanzamtes in Buchen Kenntnis. Die Stadt stellt dem Reich das erforderliche Baugelände usw. zur Verfügung.

Ladenburger Heimatspiele auch im Jahre 1935

Ladenburg, 18. Febr. In der Generalversammlung des Verkehrsvereins wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder die Heimatspiele durchzuführen, wozu der Heimatdichter Cornel Serr ein neues Stück schreiben wird. Die Spiele werden an sich nicht mehr so oft wie im Vorjahr zur Aufführung gelangen, doch verspricht man sich durch eine wirksame Propaganda einen guten Erfolg.

OPEL - Sieger der Deutschland-Fahrt!

OPEL gewinnt den Deutschland-Pokal

Unter den 4 Besten allein 3 OPEL!

Ein Presseurteil: „Die Deutschland-Fahrt 1935 — die anstrengendste sportliche Prüfung der letzten Jahre — eine ganz tolle Fahrt."

Der überragende OPEL-Erfolg:

Sieger der Deutschland-Fahrt und Gewinner des Deutschland-Pokals, des Ehrenpreises des Präsidenten des DDAC und des Ehrenpreises der Stadt Neustadt Pol. Hptm. Meffert mit Vogt auf Opel 6 Zylinder 2 Liter.

2. Preis Carl v. Guilleaume mit Frau auf Opel 6 Zylinder 2 Ltr.

4. Preis Willy und Arthur Engesser auf Opel 6 Zylinder 2 Liter.

Anerkennungspreis des Sportpräsidenten des DDAC Pol.-Major Gutknecht auf Opel 6 Zylinder 2 Liter.

Auch in der vorausgegangenen

Kraftfahrzeug-Winterprüfung Rottach-Egern 1935

war Opel mit weitem Vorsprung Sieger als Bester der 2 Liter-Klasse. Der bekannte Opel-Fahrer Carl v. Guilleaume mit seinem Bruder Paul als Beifahrer errang auf Opel 2 Liter die höchste Punktzahl seiner Klasse.

OPEL der Zuverlässige

wachsames Auge auf Ausschreitungen, ist aber im Grunde doch ein recht gemütliche Gesellschaft, der so leicht keiner grollt.

Es gibt auch noch andere Faschingspolizisten, aber diese befinden sich gewissermaßen in „Privatbesitz“. Oeffnet sich da plötzlich die Tür des Hauses und herein schiebt und drängt sich im Gänsemarsch eine finster aussehende Gesellschaft von Landstreichern, die sich inmitten der Tanzfläche im Kreise lagert, in den für die Schudis charakteristischen hohen Fisteltönen eine sehr lebhafte Unterhaltung anstimmt, das Vesperbrot auspackt und einen großen Stiefel Bier mit Hilfe eines Gummischlauches im Handumdrehen leert. Leise geht es dabei nicht zu . . . und siehe da: plötzlich steht ein ähnlich wie die Schudipolizei gekleideter Büttel im Saal, der die Strolche abführen will, dabei aber — das ist Zweck und Krönung der ganzen Szene — selbst an die frische Luft befördert wird. Da seine Klienten nicht gerade sanft zuzupacken pflegen, muß der Büttel ein besonders kräftiger Bursche sein.

Und nun noch einige Verhaltungsmaßregeln für Kappelfahrer, ein Wegweiser durch den „Schudi-Brauch“: Einen weiblichen Schudi fordert man nicht zum Tanz auf, da für ihn dauernd „Damenwahl“ herrscht. Will man sich nicht einen Korb holen, so darf man einem Schudi auch nicht ein Glas Wein oder Bier anbieten, ohne daß man ihm ein Schilfrohr oder Strohhalm zum Saugen verschafft; denn seine Larve lüftet der Schudi vor Mitternacht auch nicht bei der so überaus wichtigen Arbeit des Trinkens. Und schließlich darf man sich daran nicht stören, daß der Schudi, der ein lieber und harmloser Kerl ist, mit seiner hohen Fistelstimme das „Zivil“ gerne etwas aufzieht. Er meint es bestimmt nicht bös, will niemand verletzen, sondern seine Freude auf all die andern übertragen; denn — so heißt es ja im Schudilied:

„Fastnachtszeit, Narrenkleid
Bannen die Sorgen.
Heute gilt die Fröhlichkeit,
Morgen ist morgen!
Genießet die Stunden,
Denn Freuden sind rar.
Einmal, nur einmal
Ist Fastnacht im Jahr!“

Tagung der badisch-pfälzischen Waagenbauer

Mannheim, 18. Febr. Die waagenbauenden Handwerker und die zur Fachuntergruppe Groß- und Schnellwaagen der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau zählenden Industriefirmen sind zu einer Landesarbeitsgemeinschaft Baden zusammengefaßt. Nun wurde auch eine Pfälzer Gruppe gegründet, die in einer Tagung in der „Liedertafel“ mit der Landesarbeitsgemeinschaft Baden zu der Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Pfalz verschmolzen wurde. Um Preisunterbietungen und dergleichen für die Zukunft unmöglich zu machen, wurden Richtlinien aufgestellt, deren Einhaltung von den Obmännern überwacht wird. Im Verlaufe der von Landesgruppenleiter Mohr geleiteten Tagung sprach Regierungsbaumeister Beeh, der stellvertretende Leiter des Badischen Landesgewerbeamtes Karlsruhe, über die Eichgesetze und über die Vorschriften für Waagen. Obmann Bath bezeichnete eine richtige Kalkulation als Grundlage für ein gutgehendes Handwerkergeschäft, wandte sich gegen die Preisdrückerei und referierte ferner über Leistungsbestimmung durch Leistungsverbuchung.

Kleine badische Rundschau

Weinheim, 18. Febr. (Wilderer gefaßt.) Im Gewann Bohwinkel der Gemarkung Weinheim wurden zwei Wilderer aus Mannheim betroffen, als sie sich auf der Hasenjagd befanden. Einen Hasen hatten sie bereits erlegt. Einer der Wilderer konnte festgenommen werden, während der zweite flüchtig ging und entkam.

Heidelberg, 18. Febr. (In Würzburg gefaßt.) In Würzburg festgenommen und dem Gericht überstellt wurde der 60 Jahre alte Paul Schramm, der von der Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen eines Vergehens nach § 175 StGB. gesucht wird.

Bosheim, 18. Febr. (Schulschluß.) Wegen Ueberhandnehmens der Grippe unter den Schulkindern wurde die hiesige Volksschule bis Montag, den 26. Februar, geschlossen. Auch unter den Erwachsenen tritt die Grippe sehr stark auf; in manchen Haushaltungen liegt fast die ganze Familie.

Mannheim, 18. Febr. (Großfeuer.) Vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer oder Licht entstand am Sonntagabend in einer etwa 50 auf 40 m großen Lagerhalle der Alten Oelfabrik, die als solche gegenwärtig unbenützt ist, Feuer. Das Gebäude brannte vollständig aus.

M. **Bruchsal,** 18. Febr. Eingebrochen wurde im hiesigen Bezirksamt, wobei 5 Räume durchwühlt wurden. Die Täter entkamen unerkannt. Die Fahndung wurde sofort aufgenommen.

M. **Bruchsal,** 18. Febr. (Zugunsten des Winterhilfswerkes) veranstalteten die Inhaber der Vereinigten Lichtspiele Bruchsal im Palasttheater eine Sondervorführung mit dem Siegel-Monopolfilm „Gipfelstürmer“. Die Gesamteinnahme, die dem WHW restlos zugewiesen wurde betrug eine ansehnliche Summe.

Mörsch, 18. Febr. Freitagabend verunglückte ein verheirateter 34 Jahre alter Mann aus Mörsch tödlich. Das Unglück ereignete sich auf der Landstraße bei Forchheim. Der Radfahrer hatte den Radfahrweg wegen dessen aufgeweichten Zustand nicht benützt. Er wurde von einem Lastwagen erfaßt und beiseite geschleudert.

Oberacker, 18. Febr. (80. Geburtstag.) Am Dienstag, den 19. Februar 1935 feiert eine unserer ältesten Bürgerinnen, die Witwe Christine Weber, geb. Link, bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. — Vorige Woche starb im Alter von 88 Jahren der älteste Bürger unserer Gemeinde, der Landwirt Jakob Fr. Weber, sen.

Nordrach, 18. Febr. (93 Jahre). Unser Ortsältester, Zimmermeister Josef Roth, konnte am Sonntag, den 17. Februar, körperlich und geistig noch rüstig, den 93. Geburtstag feiern.

Kehl, 18. Febr. (Wieder Hochwasser.) Rhein und Kinzig führen seit gestern wieder Hochwasser und haben das Vorgelände auf weite Strecken hin überschwemmt. Immerhin erreicht das Wasser diesmal nicht die Ausmaße vom 4. Februar; verschiedene Verbindungswege in der Umgebung sind allerdings wieder durch Wasser gesperrt.

Lörrach, 18. Febr. (Aus Liebeskummer in den Tod.) Schon wieder hat in Lörrach ein junger Mann infolge Liebeskummer seinem Leben ein Ende gemacht. Diesmal handelt es sich um einen 22jährigen jungen Mann, der von Brombach stammt und in einer Lörracher Metzgerei tätig ist. In dem Hause, wo er beschäftigt ist, gewahrte man am Montagmorgen einen starken Gasgeruch und als man der Sache nachging, fand man den jungen Menschen bereits tot vor

Oeffentliche Belobung

Mannheim, 18. Febr. Dem Metzger und früheren Schiffskoch Rudolf Lederle aus Hockenheim, der am 21. März 1934 unweit der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen vom Radschlepper „Winschermann VII.“ aus durch entschlossenes und mutiges Handeln den Schiffer Franz Ehmich und den Hafenarbeiter Michael Wenzel, beide aus Mannheim, vom Tode des Ertrinkens im Rhein rettete, hat der Landeskommissär für den Kreis Mannheim eine öffentliche Belobigung ausgesprochen.

Die Eberbacher Schwimmbadfrage

Eberbach, 18. Februar. Die Eberbacher Schwimmbadeanstalt wurde bekanntlich bei dem letzten Hochwasser von seinem Ankerplatz losgerissen und ging an den Staustufen Hirschhorn und Heidelberg in Trümmer. Der Schaden, den dadurch die Stadtgemeinde erleidet, wird auf 10 000 Mark geschätzt. Nicht nur aus hygienischen Gründen, sondern auch ganz besonders im Interesse der Erhaltung des Fremdenverkehrs, der für die Stadt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor bedeutet, will man auf schnellstem Wege einen Ersatz beschaffen. Geplant ist, auf der Deichner'schen Bleiche bei der Itterbrücke ein nach sportlichen Grundsätzen aufgebautes Schwimmbecken von 50 Meter Länge mit anschließendem Badebecken für Nichtschwimmer zu erstellen. Die Speisung des Bades soll von der Itter erfolgen.

8 Meter Wasserstandsschwankungen in 2 Wochen

Rheintal und Schwarzwald im Zeichen der Schneeschmelze

Tauwetter und Schneeschmelze haben im Mittel- und Hochschwarzwald zum Wochenbeginn in verbreiteter Weise angehalten. Sie haben allmählich einen deutlichen Einbruch in die totalen Schneelagen des Gebirges hervorgerufen. Die Schneegrenze ist an den Süd- und Westhängen des Gebirges, die seit 50 Stunden besonders nachhaltig dem Föhn ausgesetzt waren, bis auf etwa 800 Meter aufgerückt, während Ost- und Nordseiten bis auf etwa 700 Meter herab noch vielfach geschlossene Schneeflächen aufweisen. Die kompakten und verkrusteten Schneemassen im Hochschwarzwald schmelzen hingegen sehr langsam, zumal keine neuen Regenfälle aufgetreten sind. Im Durchschnitt haben die Schneemengen im obersten Gebirgsteil seit dem letzten Wochenende um ein Drittel ihres Bestands abgenommen, weisen allerdings im Feldberg-, Belchen- und Hornisgrindegebiet bis zur Stunde noch mehr als 1,25 Meter Mächtigkeit auf.

Der Rhein hat weitere beträchtliche Wasserzuströme, vorwiegend Gebirgs-Schmelzwasser aufzunehmen. Die Pegelstände Maxau und Mannheim sind erneut um fast einen Meter seit Sonntag gestiegen und liegen nicht mehr weit von der 6-Meter-Grenze entfernt. Binnen zweier Wochen betrugen die Wasserstandsbewegungen des Rheines in dem genannten Stromstück nahezu acht Meter: Von 3 Meter schnellte der Wasserspiegel auf 6,50 Meter, ging rasch wieder auf 3,80 Meter zurück und erhöhte sich neuerdings auf fast 6 Meter. Diese schroffen Kurven spiegeln deutlich die ungewöhnlich raschen und krassen Wechsel von Föhn, Kälte und abermals Föhn wieder.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Dienstag, 19. Februar	6.00 Bauernfunk, Wetterbericht 6.10 Choral, Morgenspruch 6.15 Gymnastik 6.30 Zeitangabe, 6.35 Gymnastik 7.00 Frühkonzert 8.15 Gymnastik 8.35 Schallplatteneinlage 8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen	10.00 Nachrichten 10.15 Fremdsprachen 10.45 Aus Karlsruhe: Sonate für Violine u. Klavier v. Hans Staling (Uraufführung) 11.15 Funkwerbungskonzert 11.45 Wetterbericht, anschl. Bauernfunk 12.00 Mittagskonzert	13.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetterbericht 13.15 Mittagskonzert 15.15 Blumenstunde 14.45 Tierstunde 16.00 Nachmittagskonzert 18.00 Franz. Sprachunterr. 18.15 Kurzgespräch 18.30 O wüßt ich doch den Weg zurück!	19.00 Erzähle, Kamerad! 19.15 Lustige Autofibel 20.00 Nachrichtendienst 20.15 Konzert 21.15 Raritätenkabinett 22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter- u. Sportber. 22.30 Ein Tänzchen, Herr Kapellmeister 24.00 Nachtkonzert 1.00—2.00 Nachtkonzert

DEUTSCHLANDSENDER

Dienstag, 19. Februar	6.00 Wetterbericht 6.05 Tagesspruch 6.15 Funkgymnastik aus Berlin 6.30 Guten Morgen, lieber Hörer! 8.45 Leibesübung für die Frau 10.00 Neueste Nachrichten 10.15 Sven Hedin 10.45 Fröhl. Kindergarten 11.15 Deutsch. Seewetterber. 11.30 Musik am Vormittag	11.40 Der Bauer spricht 12.00 Mittagskonzert 12.55 Zeitzeichen 13.00 Glückwünsche 13.10 Wettstreit der Instrumente 13.45 Neueste Nachrichten 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.55 Programmhinweise Wetter- u. Börsenber. 15.15 Was bietet die Auto-Ausstellung f. d. Frau?	15.25 Frauen am Werk 15.40 Hier lügt die Geschichte 16.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik 17.00 Der Deutschlandsender erinnert . . . 17.30 Jugendsportstunde 17.50 Holländische Gäste musizieren 18.20 Sven Hedin, dem groß. Forscher u. Deutschlandfreund z. Geburtstag	18.40 Polit. Zeitungsschau d. Drahtlosen Dienstes 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes 20.10 Singende Jugend 20.45 „Der Weinbauer“ 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten 22.45 Deutsch. Seewetterber. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Lloyd

FRÜHJAHRS-MITTELMEER-FAHRTEN · 1935 ·

NORD DEUTSCHER LLOYD BREMEN

MIT DAMPFER „GENERAL VON STEUBEN“ (14690 BR·REG·T·)

12. März - 2. April . . ab Rm 430.-
4. April - 22. April . . ab Rm 360.-
24. April - 9. Mai . . ab Rm 320.-
11. Mai - 25. Mai . . ab RM 305.-
28. Mai - 16. Juni . . ab Rm 385.-

PORTUGAL / SPANIEN / ATLANTISCHE INSELN / NORDAFRIKA / MALTA / ITALIEN JUGOSLAVIEN / GRIECHENLAND / RHODOS / TÜRKEI / PALÄSTINA / AEGYPTEN

Lloydreisen sind immer eine glückliche Zeit

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen

Norddeutscher Lloyd Bremen

In Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Verkehrsverein e. V., Kaiserstraße 159
in Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Leppert, Goethestr. 14
in Bruchsal: Franz Batsching, Obergrombacherstr. 23
in Offenburg: Verkehrsverein, Adolf-Hitlerstr. 3a.
74697

Zu vermieten

Baden-Baden Wegen plötzlichen Wegzuges **Landhaus** mit 7 Zimmern und jedem Komfort, sowie Garten zu vermieten. Mietpreis 120 RM. p. M. Näh. durch A. Stockmann, Baden-Baden, Lichtentaler Str. 2. (84661

Möbl. Zimmer gegenüb. d. Hauptpost, bill. zu verm. Douglasstr. 22, II. (4908)

Möbl. Zimmer auf 1. 3. bill. z. v. Kaiserstr. 9, III. (4926)

Handschuhleder Pecetto, Nappa, Glacé, Chairleder, Mochetto u. a. **Georg Doll** Lederhandlung, Werderpl. 39 74(82

Helle Werkstätte 44 qm und Büroraum 13 qm, auch geteilt, sof. od. später zu verm. Lage Stadtmitte. Kraftstromanschluß vorh. Ang. erb. u. 4932 an den Führer.

Kleinere **2 Zim.-Wohg.** schöne helle Räume, Küche, Keller, tadell. herger., 3 Treppen (nicht vorn heraus) nächst Adolf Hitler-Pl., auf 1. 4. zu verm. Zu erfrag. b. Fr. Klett, Kaiserstr. 60, im Laden

3 Z.-Wohnung sonn., mit Zubehör, auf 1. Mai zu vermieten. Köhner, Schillerstraße 33.

3 Z.-Wohnung (Teilw.), m. Küche an 2 ruh. Pers. auf 1. 4. zu vermieten. Von 11—4 z. f. Hirschstraße 1, II. (4937)

Herrschaftl., große **3 Z.-Wohnung** unweit Karlstor, freie Lage, Garten, auf 1. 4. zu verm. Angeb. unter 4782 an den Führer.

Neuzeitliche **4 Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Mans., in d. Südweststadt zu vermieten. Näh. Vorholzstr. 45, III. (75155)

Hirschstraße 1 Part.-Wohng., 4—5 Zim., evtl. m. Badezim., auf 1. 4. 35 z. verm. Näh. 2. St. Anzus. v. 2—4 Uhr. (4909)

In guter Lage schöne **5 Z.-Wohnung** m. Bad. u. Zubeh., 2. Stock, auf 1. 4. zu vermiet. (4913) Hirschstr. 65, part.

Zu vermieten: Mod. sonnige gute 1×5, 1×4, 1×2 Zimmer-Wohnung Zu erfragen: Herrenstr. 54, II. (74584)

Schirmerstr. 3 2. St., 6 Z.-Wohn. gr. Veranda, Balk., sof. od. spät. z. vm. Anzus. nur 3—4½. (71609)

Mietgesuche

Gr. leer. Zim. a. 1. 4. zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 4925 an den Führer.

Studentin sucht **kl. möbliert. Zimmer** in Nähe d. Kaiserallee, v. 19. 2. bis 19. 3. 1935. Angebote m. Preis u. 75297 an d. Führer.

3 Z.-Wohnung m. Mans., v. Reichsbahnbeamten a. 1. Juli 35 gesucht. Beding. Bahnhofsnähe. Angebote unt. 4839 an den Führer.

Suche **3-4 Z.-Wohn.** i. d. Süd-, West- o. in der Südwest- od. 4906 an d. Führer

4–5 Zimmer-Wohnung auf 1. April, evtl. mit Bad, v. 3 erw. Pers. (pktl. Zahl.), i. Zentr. ges. Ang. u. 4923 a. Führer.

Zu verkaufen

Herrenräder, gut erh., billig zu verk. Bracht, Dammerstock, Saarbrücker Straße 46. (4917

Smoking kaum getr., f. mittl. schl. Fig., billig zu verk. Anzusehen bei Schneiderei Deck, Marienstraße 22. (75454)

Smoking nur 4 mal getrag., große Fig., zu verk. R. Meyer, Rüppurr, Zehntstr. 7. (4916)

Helles **Abendkleid** kl. Größe, Eidechs-Pumps, 5½, bill. z. verk. Fertig, Geranienstr. 11. (4911)

160 Ltr. Most m. Faß, zu verkauf. Evtl. Tausch. Ang. u. 4947 an Führer.

Ein gebrauchtes **Klavier** zu verkauf. Kistner, Hohenzollernstr. 10. (4938)

Pianos gr. Auswahl, neue u. gebrauchte, schön im Ton u. Ausstattung, verkauft mit voller Garantie von 320 M an. Teilz. gest. Pianohaus Heinrich Müller, Schützenstr. 8. (74083)

Emailherd mit Kohlenwagen und Gasanhang, **Gasbackherd** weiß, beides sehr g. erh., bill. z. vkf. Rüppurrerstr. 19, II. (4921)

2 gut erhalt. Bettstellen 200×115 cm, mit Kastenrösten (Nußbaum), billigst abzugeben. Angeb. u. 4915 an d. Führer.

Antikes Sofa u. Lampe, gut erhalt., bill. zu verk. Blücherstr. 22, Dr. Barth. (4910)

Wegen Auflösung der Verlobung **1 Speisezimm. 1 Schlafzimm. 1 Küche** nur bessere Arbeit, im Auftrag sehr billig zu verkaufen. Grenzstr. 6, Barth. (75299)

Zahn-ärztl. u. technische Einrichtg. f. Landpraxis zu verkauf. Angebote unt. 4919 an den Führer.

Leuchter-Weibchen für Jagdzimt. usw. passend, billig zu verkf. Hohenzollernstr. 15, II., r. (4903

Kaufgesuche

1—2 getr. Anzüge, auch Gehrock-Anzug, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 4939 an den Führer.

Damenrad od. nied. Herrenrad zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 4940 an den Führer.

Die 10. Lieferung d. bad. Sängerbundes in folg. Ausf.: 12 Expl. I. Tenor, 12 Expl. II. Ten., 12 Expl. I. Baß, 12 Expl. II. Baß u. ein Partiturbuch gesucht. Angebote an Vereinsf. A. Zimmermann, Büchenau b. Bruchsal, Hauptstraße 14. (4905)

Gebrauchte **Wagendecke** zu kaufen gesucht. Größe etwa 4×8 m. Angebote unt. 4928 an den Führer.

Gebr. Möbel zu kaufen gesucht. Meinzer, Sedanst. 1 (62333)

Immobilien

Gutg. Damen- und Herren-Friseurgeschäft in Industrieort., sof. zu verkf., evtl. verpachten. Angeb. u. 4922 an d. Führer.

Gesucht kleines **Haus** in schöner Lage Schwarzwald, bei 2000 M Anzahlung. Angebote mit Preis u. 6150 an Führer-Verlag Bad.-Baden.

Haus Oststadt 1912 erbaut, mit 9 Wohnungen, à 3 u. 2 Zimmer, Einfahrt, Garten, zu verkaufen. Preis 38 000 M, Anzahl. 10 000 M. Angebote unter Nr. 74999 an den Führer.

Heirat

Gebild. Fräul., aus gut. Hause, m. Aussteuer u. Vermög., evgl., symp. Ersch., wünscht auf diesem Wege passenden **Lebensgefährt.** in guter Stellung. Zuschrift. unt. 4904 an den Führer.

Sichere Existenz durch Uebernahme einer kl. Hausindustrie, d. h. kinderleichte Herstellung eines ganz neuen u. konkurrenzlos. Artikels, der durch seine Schönheit und vielseitige Verwendbarkeit überall Aufsehen erregt, mit garantiert großem Umsatz und Lizenzverkauf ins Ausland. Wegen schwerem Leiden zu jedem annehmbarem Gebot abzugeben. Eilangebote unter R. S. 100 hauptpostlagernd Karlsruhe. (74152)

Tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Haushalt auf 1. März gesucht. Bäckerei, Waldstr. 60. (4933

Mädchen gesucht (auch halbtags), f. kl. Haushalt. Prof. Ott, Karl-Schrempp-Str. 15. (4935)

Stellengesuche

Suche Halbtagsarbeit in Büro o. Verwalt. als Aushilfe. Uebernehme auch das Inkasso einig. Firmen. Sicherheit kann gest. werden. Ang. unt. 4934 an d. Führer.

Junges, nettes **Servier-Fräulein** sucht Stelle, auch zur Aushilfe. Ang. u. 4936 a. d. Führer

Tücht., erf. Mädch., 35 J. alt, perfekt i. Kochen, mit langj. Zeugn., sucht Stellung, am liebst. als **Haushälterin** in frauenl. Haush. Angeb. unter 4930 an den Führer.

Junges, tüchtiges **Servierfräul.** sucht Aushilfsstellg. Angeb. unter 4944 an den Führer.

Suche für meine Enkelin (18 J. alt, Kindergärtnerin, m. Ia. Zeugn., z. Zt. als Prakt. in Kinderheim tätig), auf 1. April od. später **passende Stelle.** Fam.-Anschluß erw. Angebote unt. 4920 an den Führer.

Staatl. gepr. fröb. **Kindergärtnerin** 1 J. prakt., sucht passd. Wirkungskrs. Oberland erwünscht. Angebote unt. 4927 an den Führer.

Offene Stellen

Tücht. Stenotypistinnen mind. 150 Silben, zum sofortig. Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellg. mit selbstgeschriebenem, ausführl. Lebenslauf sowie mit Zeugnisabschrift. bei Dresdner Bank Filiale Karlsruhe. (75451)

Wenn Sie tüchtig, fleißig und energisch sind, sowie über einige Verkaufsfähigkeiten verfügen, finden Sie sofort eine **Lebensexistenz** in einem großen Unternehmen. Wir bieten Ihnen gründliche theoretische und praktische Einschulung, sofortigen Verdienst, bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeiten u. verlangen korrekte, fleißige Arbeit in einem zugewiesenen Bezirk mit vorhandenem Kundenstamm. Jüngere, bewegliche Herren wollen sich mit lückenlosen Belegen über ihren bisherigen Lebenslauf melden Dienstag von 3—5 Uhr und Mittwoch, von 10—12 Uhr im Hotel Reichshof, bei Herrn Fink. (75462)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Gebr. Seitenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. 4946 an den Führer.

4/20 Opel-Cabriolet mit 2 Notsitzen, 5fach bereift, in bestem Zustand, von Privathand sofort zu verkaufen. Angebote unt. 75463 an den Führer.

Fiat-NSU. 4/25 Limousine, neuwertig, 3000 Klm. gefahren, neuestes Modell, **Stoewer-Front 5/25** 4sitzig., Cabriolet, 45 000 Klm., 1931, preisw. zu verkauf. Dr. Essig, Malsch (A. Ettling.) (75294)

DKW. Schüttoff, 200 ccm, Modell 32, m. komplett. el. Lichtanl., 97 RM. Zähringerstraße 26. (75295)

DKW. 200 ccm, steuerfrei, gut erhalten, billig abzugeb. Mühlburg, Marktstr. 5. (4924)

Gut erhaltenes **Auto** mit Anhänger (abgelöst) od. kl. Lieferwagen sofort zu kauf. ges. Ang. u. 4907 an d. Führer.

Selbstfahrer mieten nur neue Wagen z. bill. Preis. b. **Auto-Hasler** Telephon Nr. 7815. (75059)

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, den 19. Februar 1935, mittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (75407) 4 Schreibmaschinen, 1 Schreibmaschinen-Tisch, 2 Klubsessel, 1 Rauchtisch, 2 Tische, 1 Teppich, 2 Sofas, 1 Radioapparat, 1 Bücherschr., 2 Ruhebetten, 4 Schreibtische, 1 Schreibtischsessel, 4 Warenschränke, 1 Eisschrank, 4 Büfetts, 3 Klaviere, 2 Kleiderschränke, 1 Gasherd, - Spiegelschrank, 1 Rolladenschrank, 1 Vertiko, 1 Aktenschrank, 1 Karder, 2 Betten, 1 Kredenz, 1 Hobelbank, 1 Part. Tischdecken, 1 Partie Schuhe. Karlsruhe, den 18. Februar 1935. Stephan, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung Mittwoch, den 20. Februar 1935, nachmittags 2 Uhr und Donnerstag, d. 21. Februar 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, i. Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Versch. Wohn- und Schlafzimmermöbel, 3 Oelgemälde, 2 Glasschränke, 1 Nähmaschine, 4 Bodenteppiche, 2 Läufer, 1 Stehlampe, 1 Vitrine, 2 Sessel, 2 Bücherschränke, 200 Stand-Gläser, 1 Schreibmaschine, 1 Warenschrank, 8 Ladenregale, 1 Waschmaschine, 1 Waschmange, 1 Wäscheschleuder, 3 Klaviere, 1 Personenwagen, Fiat u.a.m. Karlsruhe, den 18. Febr. 1935. Bäuerle, Gerichtsvollzieher. (75089)

Nachlaß nach Preisgruppe „C“

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, den 20. Februar 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 7 Milchkühe, 10 Paar Infanteriestiefel, versch. Damen- und Kinderschuhe, 3 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Ausziehtisch, 1 Klavier, 1 Nähmaschine, 4 leere Weinfässer, 2 Radio-Apparate, 1 Förderbandmaschine 1 Herrenfahrrad, 2 Plüschsessel, 1 Oelgemälde, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische mit Stuhl, 1 Tisch m. Stühlen, 1 Flurgarderobe, 1 Boden-Teppich, 1 Schrank, 1 Vertiko, 1 Sofa, u. versch. mehr. (75088) Karlsruhe, den 18. Febr. 1935. Hörner, Gerichtsvollzieher.

Tiermarkt

Samstag nachmitt. **Hund entlaufen** (Drahthaar). Geg. Belohn. abzug. Lessingstr. 32, Teller. (4931)

Für reinrass., kräft. dtsch. Schäferhund selt. schön. u. klug. Tier, wird ebenbürtige Hündin gesucht. Zu erfr. unt. Nr. 4901 im Führer.

Die Verlobung unserer Tochter **Dora** mit Herrn Forstrat **Dr. Alexander Ebner** beehren wir uns anzuzeigen. Reichsbahnoberrat **Wilhelm Messerschmidt und Frau Frieda,** geb. Hug — Karlsruhe, Bahnhofstraße 48

Meine Verlobung mit Fräulein **Dora Messerschmidt** beehre ich mich anzuzeigen. **Dr. Alexander Ebner** Forstrat — Philippsburg (Baden) Forsthaus

Februar 1935 75293

Helmut Brüninghaus
Birgit Brüninghaus geb. Fels
VERMÄHLTE
Bielefeld, Detmolderstr. 195 — 19. Februar 1935 — Karlsruhe, Kriegsstraße 117
Bahnhofhotel Reichshof

Kehl **Mutterberatungsstelle** Morgen Mittwoch von 2-4 Uhr Sprechstunde in der Falkenhausenschule. 72881

57. Weinmarkt Offenburg
Dienstag, den 12. März 1935, für die badischen Weinbaugebiete. Anmeldungen für die Beschickung des Weinmarktes bis mit 25. Februar an die Stadtkanzlei II Offenburg, Rathaus, Zimmer 23, einzureichen, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird. Mit der Anmeldung ist eine kleinen Vorprobe, bestehend aus einer Flasche Wein, einzusenden. Zur recht zahlreichen Beschickung des Marktes wird höflichst eingeladen. 82441
Der Oberbürgermeister

Rottweiler Rüde, 2j., gt. dress., unbestechl., zimmerrein, i. Auftr. z. v. Trost, Ostendstr. 3. (4918)

Jedem Volksgenossen ein **Eigenheim** durch zinslose Baugelder 73484 „Badenia“-Hypotheken- u. Bausparkasse GmbH. Karlsruhe, Kaiserallee 5, Tel. 8086

Lest den Führer

Kapitalien

Wer leiht ein. Angest., in sich. Stell., 2—300 RM., gegen gute Verz. u. monatl. Ratenzahl. in monatl. Raten. Schließe evtl. Lebensversicherung in Höhe v. 2—3000 RM. ab. Ang. unt. 4941 an d. Führer.

Verloren

Verloren Gold. Armreif in der Festhalle b. „Schützenball“ verloren. Abzug. geg. gute Belohnung im Führer. (75459)

Verschiedene kleine Anzeigen

Herr! alleinstehend, findet dauerndes schönes Heim in sehr ruh. Familie in Bruchsal. Angebote unt. 75298 an den Führer.

AUS KARLSRUHE

Der Ratsherr

Aufgaben und Pflichten der Gemeinderäte — Die Gemeindeordnung in Einzeldarstellungen

Die Deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 stellt eine umfassende Neuformung des gemeindlichen Rechtes dar. In der Zeitschrift „Der Gemeindetag" finden wir eine Darstellung der Aufgaben und Pflichten der Gemeinderäte (Ratsherren), der wir folgendes u. a. entnehmen:

Die durch die Reichsgemeindeordnung geschaffenen Gemeinderäte bilden kein Kollegium. Es gibt also keinen geschlossenen „Gemeinderat". Jeder der Gemeinderäte ist vielmehr auf sich gestellt und handelt für sich verantwortlich. Ein Vergleich der Gemeinderäte mit den früheren Gemeindevertretungen ist daher nicht angängig. Die Gemeinderäte sind nicht wie die früheren Gemeindeverordneten Verwalter eines ihnen von einer politischen Partei verliehenen Mandats, sondern sie sind — wie es in der Begründung zum Gesetz heißt — auf Grund eines besonderen Berufungsverfahrens ausgewählte Ehrenbeamte der Gemeinden, die als solche vereidigt werden. Die Mitglieder der früheren Gemeindevertretungen waren nicht Beamte, sondern Parlamentarier.

Die Gemeinderäte sind daher nach keiner Richtung hin etwa eine Fortsetzung der Gemeindevertretungen, sie sind nicht Gegenspieler der Gemeindeverwaltung, sie haben vielmehr in gleicher Richtung mit dem allein verantwortlichen Bürgermeister zum Wohle der Gemeinden zu wirken.

Die Beratung mit den Gemeinderäten hat nichts gemein mit den Sitzungen der früheren Gemeindevertretungskörperschaften. Hier wurden mit anonymer Mehrheit Beschlüsse gefaßt und die Verwaltung kontrolliert. Die Gemeinderäte haben keinerlei Kontrollrecht. Sie stehen lediglich als einzelverantwortliche sachverständige Berater dem Bürgermeister zur Seite. Sie haben also in erster Linie den Bürgermeister zu beraten. Darüber hinaus sind die Gemeinderäte jedoch verpflichtet, den Maßnahmen des Bürgermeisters in der Bevölkerung Verständnis zu verschaffen. Jeder Gemeinderat ist verpflichtet, sich zu den ihm vom Bürgermeister vorgelegten Fragen zu äußern. „Beschlüsse" werden nicht gefaßt. Die Frage der Beschlußfähigkeit spielt daher keine Rolle. Eine bestimmte Anwesenheitszahl von Gemeinderäten brauchte das Gesetz daher nicht vorzuschreiben. Der Gemeinderat, der ohne Urlaub der Beratung fern bleibt, verletzt seine Amtspflicht. Das kann dienststrafrechtliche Ahndung und unter Umständen auch Ausscheiden als Gemeinderat zur Folge haben. Da die Berufung der Gemeinderäte durch den Beauftragten der NSDAP. erfolgt, bilden die Gemeinderäte die vom Gesetzgeber gewollte enge Verbindung zwischen Gemeindeverband, Gemeindebürgerschaft und NSDAP. Wer als Beauftragter der Partei in Frage kommt, bestimmt der Stellvertreter des Führers. Es kann angenommen werden, daß als Beauftragter für die Ernennung der Gemeinderäte (Ratsherren) in größeren Gemeinden, insbesondere in den Stadtkreisen, der Gauleiter, für die Berufung der Gemeinderäte in den kreisangehörigen Gemeinden der Kreisleiter in Betracht kommt. Bei der Berufung ist auf nationale Zuverlässigkeit, Eignung und Leumund zu achten. Es sind Persönlichkeiten zu berücksichtigen, deren Wirkungskreis der Gemeinde ihre besondere Eigenart oder Bedeutung gibt oder das gemeindliche Leben wesentlich beeinflußt. Die Gemeinderäte sind ehrenamtlich tätig; sie werden vom Bürgermeister auf gewissenhafte Erfüllung ihrer Aufgaben verpflichtet und vereidigt. Beamte, Angestellte und Arbeiter der Gemeinde und Beamte der Aufsichtsbehörde können nicht Gemeinderäte sein. Die Aufsichtsbehörde kann jedoch hier Ausnahmen zulassen. Die Berufung der Gemeinderäte erfolgt auf sechs Jahre. Ausscheidende Gemeinderäte können wieder berufen werden. Die Zahl der Gemeinderäte wird durch die Hauptsatzung bestimmt. Die Höchstzahl beträgt in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern 12, in den übrigen kreisangehörigen Gemeinden 24 und in den Stadtkreisen 36.

In den Städten führen die Gemeinderäte die Amtsbezeichnung „Ratsherren".

Wichtige Angelegenheiten der Gemeinde hat der Bürgermeister mit den Gemeinderäten zu beraten. Was „wichtig" ist, bestimmt der Bürgermeister. Zu einer Anzahl im Gesetze besonders benannter Punkte ist der Bürgermeister verpflichtet, den Gemeinderäten Gelegenheit zur Aeußerung zu geben, und zwar vor:

1. Aenderung der Gemeindegrenze; 2. Verleihung und Aberkennung des Ehrenbürgerrechts und der Ehrenbezeichnungen; 3. Aberkennung des Bürgerrechts; 4. Erlaß, Anderung u. Aufhebung von Satzungen; 5. Festsetzung von Abgaben und Tarifen; 6. Uebernahme neuer Aufgaben, für die eine gesetzliche Verpflichtung nicht besteht; 7. Umwandlung der Rechtsform von Eigenbetrieben oder Unternehmen, an denen die Gemeinde maßgebend beteiligt ist; 8. Berufung des Bürgermeisters und der Beigeordneten; 9. Verfügung über Gemeindevermögen, soweit es sich nicht ihrer Natur nach um regelmäßig wiederkehrende Geschäfte der laufenden Verwaltung handelt; 10. Umwandlung von Gemeindegliedervermögen in freies Gemeindevermögen, Veränderungen der Nutzungsrechte am Gemeindegliedervermögen; 11. Verzicht auf Ansprüche der Gemeinde und Abschluß von Vergleichen, soweit es sich nicht um Geschäfte der laufenden Verwaltung handelt, die geldlich von unerheblicher Bedeutung sind; 12. Aufnahme von Darlehen, Uebernahme von Bürgschaften und Verpflichtungen aus Gewährverträgen und Bestellung anderer Sicherheiten; 13. Ueber- und außerplanmäßigen Ausgaben sowie vor Anordnungen durch die Verbindlichkeiten der Gemeinde entstehen können, für die keine Mittel im Haushaltsplan vorgesehen sind, soweit sie geringfügig sind; 14. Führung eines Rechtsstreits von größerer Bedeutung.

Auch die Haushaltssatzung hat der Bürgermeister den Gemeinderäten zuzuleiten und mit ihnen zu beraten. Ebenso die Gemeinderechnung.

Ob die Beratungen mit den Gemeinderäten öffentlich sind oder nicht, bestimmt der Bürgermeister.

Die Tagesordnung öffentlicher Beratungen ist mit Ort und Stunde öffentlich bekanntzumachen.

Die Beigeordneten nehmen an den Beratungen mit den Gemeinderäten teil. Der Bürgermeister kann Beamte und Angestellte der Gemeinde sowie Sachverständige zu den Beratungen zuziehen. Auf sein Verlangen haben sich die einzelnen Gemeinderäte zu bestimmten Beratungsgegenständen zu äußern. Sie sind zur Aeußerung verpflichtet, wenn ihre Meinung von der des Bürgermeisters abweicht. Eine Abstimmung der Gemeinderäte findet nicht statt.

Gemeinderäte haben eine besondere Treupflicht gegenüber der Gemeinde. Sie dürfen Ansprüche Dritter gegen die Gemeinde nicht geltend machen, soweit sie nicht als gesetzliche Vertreter handeln.

Die Gemeinderäte sind wie Gemeindebeamte zur Verschwiegenheit verpflichtet. Sie dürfen die Kenntnis von Angelegenheiten, über die sie verschwiegen zu sein haben, nicht unbefugt verwerten.

Gemeinderäte haben keinen Anspruch auf Aufwandsentschädigung, sondern lediglich auf Ersatz barer Auslagen.

Der Gemeinderat darf in seiner ehrenamtlichen Tätigkeit bei Angelegenheit beratend nicht mitwirken, wenn die Entscheidung ihn selbst, seinen Ehegatten, seine Verwandten bis zum dritten oder Verschwägerten bis zum zweiten Grad oder einer von ihm kraft Gesetzes oder Vollmacht vertretenen Person einen unmittelbaren Vorteil oder Nachteil bringen kann.

Verlagsdirektor Karl Fritz, der langjährige Drucker unseres ältesten Parteiorgans in Baden „Der Führer", ist vom Präsidenten der Reichspressekammer zum Obmann der Landesgruppe Baden-Pfalz des Reichsverbandes der Deutschen Zeitschriftenverleger e. V. ernannt worden.

Achtung!

Die Sonderzugsfahrt

nach dem Saargebiet

ist auf Sonntag, den 10. März verlegt

Weitere Bekanntgaben folgen im Lauf der Woche an dieser Stelle

Führer-Verlag

DIALON -Puder gegen Wundsein jeder Art. Billig u. sparsam.

Sieben Stunden im Segelflugzeug

Eine glänzende Leistung des Segelfluglehrers Max Albert-Karlsruhe

Der Karlsruher Segelflieger Max Albert vollbrachte, wie schon gemeldet, eine Glanzleistung mit einem 7stündigen Segelflug. Wir bringen im folgenden eine eingehende Schilderung dieses Fluges.

Föhn über Karlsruhe! Windstärke 8; Also wird morgen geflogen. Der junge „Falke" muß erprobt werden. Unser Fluglehrer alarmiert die Leute, denn der Entschluß zu fliegen mußte in ganz kurzer Zeit gefaßt werden. Samstag abend 9 Uhr war alles so weit.

Sonntag morgen um 6 Uhr wird angetreten. „Falke" und Mannschaft werden in den Lastwagen verstaut. Allgemeine Richtung Moosbronn. 9 Uhr Ankunft auf der Kuppe des Mauzenkopfes. Der liegt noch ganz in den Wolken. Also abwarten. Inzwischen werden alle Vorbereitungen zum Start getroffen. Um 10 Uhr ist die Kuppe frei und die Maschine startbereit. Die letzten Vorbereitungen sind erledigt. 10.28 Uhr gleitet der „Falke" über die Startbahn in die Luft. Fabelhafter Aufwind! Der brave „Falke" klettert innerhalb weniger Sekunden auf 400 m über Start.

Die Windstärke hält unvermindert an. Den Vogel rührt das nicht. Er kämpft sich aus dem erprobten Aufwindfeld des Mauzenkopfes in ein Gebiet, das segelfliegerisch noch nicht bekannt ist: ganz langsam wird

über das Bernsteinmassiv auf Gernsbach zu

geflogen. Ein niegeahntes Aufwindfeld! Es wird in allen seinen Möglichkeiten ausgenutzt. Denn das ist gerade die Kunst. Und hierin ist unser junger Fluglehrer Meister. Das wissen seine Schüler. Und darum sind sie gar nicht erstaunt, daß der „Falke" noch weit über Gernsbach hinaus vorstößt und in immer neuentdeckten Aufwindgebieten lustig segelt. Zur Abwechslung dem Malberg guten Tag gesagt. Und es hätte gar nicht viel gefehlt, so wäre es von dort schnurstracks der Rheinebene zu — anstatt im Lastwagen — „per Luft" heimwärts gegangen. Vielleicht ein anderes Mal, wenn die Thermik (Warmluftaufwind) ausgenutzt werden kann. Denn hier handelt es sich ja nur um ein Segeln von Hang zu Hang. Darin aber liegt gerade das Interessante dieses Fluges: die ganzen 7 Stunden segelte der „Falke" ohne Thermik, nur im Hangwind und überstrich dabei ein Gebiet, das in dieser Ausdehnung sonst nur durch die Ausnutzung von Thermik durchflogen wird.

Ueber dem Bernstein erreicht der „Falke" eine Höhe von 550 Meter über Start und damit eine absolute Höhe von 1250 Meter.

Um 6.33 Uhr setzte Max Albert den „Falken" sicher auf den Feldern bei Moosbronn auf. Er wurde von seinen Kameraden begeistert empfangen und Hunger und Kälte wurden vor Freude bald vergessen.

Er hatte im ganzen 7 Stunden und 5 Minuten gesegelt. Der bad. Rekord steht noch etwas höher: etwas über 8 Stunden. Es wäre nicht schwer gewesen, ihn zu brechen, wenn die einbrechende Dunkelheit den Piloten nicht gezwungen hätte, den Flug frühzeitig abzubrechen.

Badisches Staatstheater:

Neu einstudiert: „Der Freischütz"

Nachdem wir am Donnerstag die uns vom Staatstheater zugesandten, treffenden und lichtvollen Ausführungen über den Freischütz, die deutsche Volksoper, abgedruckt haben, bleibt mir nur übrig, von der Aufführung selbst zu berichten.

Sie stand unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter. Auch an dieser Partitur bewährte er seine höchst schätzenswerten Dirigenteneigenschaften. Zunächst fielen seine angenehm gemäßigten Zeitmaße auf. Sie hielten sich durchweg von allem Hetzen fern, fingen mit einer gewissen behaglichen, gemütvollen Breite an und steigerten sich erst mit der dramatischen Verwicklung auf den Höhepunkt der letzten Szene zu. Dort allerdings ließ Klaus Nettstraeter mit Recht seinem Temperament freien Lauf, so daß ein mitreißender, glanzvoller Abschluß der Aufführung erreicht wurde. Bemerkenswert weich, schmiegsam und lebensvoll gelangen die scheinbar nebensächlichen, aber doch so wichtigen Begleitfiguren. An dieser Stelle sei auch gleich unseres altbewährten und weitbekannten Orchesters gedacht. Von ein paar menschlichen Kleinigkeiten abgesehen, leistete es wiederum Vorzügliches; dabei seien diesmal besonders die feinen Oboen und die mit frohem Klang musizierenden Hörner gelobt.

Die szenische Leitung hatte Intendant Dr. Thur Himmighoffen inne. Gerühmt muß da vor allem werden, daß er, vortrefflich unterstützt vom Bühnenbildner Heinz Gerhard Kircher, die beiden als Eckpfeiler zu bezeichnenden Szenen im Freien von aller unangebrachten Stilisierung fernhielt, auf die gezeigte Weise wirkten sie dem natürlichen Empfinden des Volkes und dem Gehalt des Werkes durchaus angemessen, keineswegs kitschig oder naturalistisch. Die in diesen beiden Szenen zu gestaltenden Massenauftritte führte Thur Himmighoffen mit geschickter Hand. Es war immer wieder zu bemerken, wie er einerseits nach Bewegung des Chores strebte, andrerseits als Ruhepunkte gut gestellte Gesamtbilder einfügte. Daß dieses nicht leichte Unternehmen so gut gelang, ist nicht zuletzt auch unserem vortrefflichen Chor zu danken, der an Kraft, Klangschönheit und musikalischer Sicherheit wieder einmal einen Ehrentag hatte. Wir dürfen allerdings nicht verhehlen, daß das Problem der Wolfsschlucht auch diesmal nicht gelöst schien. Aber da fragt es sich, ob es überhaupt lösbar ist, besonders an einer technisch nicht mit allen Schikanen ausgestatteten Bühne.

Von den Solisten sei gebührendermaßen zuerst ein Gast erwähnt; für die erkrankte Hilde Anschütz sprang Traute Rohne vom Staatstheater Bremen als Agathe ein. Traute Rohne wird vom Beginn der nächsten Spielzeit an dem Verband des Staatstheaters angehören, und zwar wird sie die zarteren lyrischen Partien zu singen haben. Darauf dürfen wir uns freuen; denn die Sängerin besitzt eine ungemein wohlklingende Stimme. Man wird immer an einen fröhlich zwitschernden Vogel erinnert, obwohl ihr Organ durchaus nicht etwa klein und vor allem sehr rund und tragfähig ist, auch in der leicht und sicher genommenen Höhe. Hoffentlich bietet uns Traute Rohne in der kommenden Spielzeit recht häufige und nachhaltige Genüsse. — Neu war sonst nur noch Fritz Harlan in der kleinen Rolle des Fürsten Ottokar; er meisterte sie selbstverständlich nach allen Richtungen hin, wie vorauszusehen war. — Sonst war alles beim bewährten Alten geblieben. Wilhelm Nentwig verlieh seinem Max die jugendliche Frische und die rhythmische Sorgfalt beim Singen, die wir an ihm so hoch einschätzen. Daß Else Blank ihr Aennchen so brauchbar sang und so liebenswürdig und lebhaft spielte, obwohl sie hörbar schwer erkältet war, ist ihr, der immer Pflichteifrigen und Zuverlässigen, besonders zu danken. Adolf Schoepflin legte als Kaspar natürlich den größten Wert auf Charakteristik und erzielte damit tiefen Eindruck. Karlheinz Löser zeichnete seinen biederen Erbförster Kuno nicht weniger geschickt als Robert Kiefer seinen siegestrunkenen Bauer Kilian. Franz Schuster ließ als Eremit seines Basses Grundgewalt erschallen (er sollte m. E. von der anderen Seite her auftreten), und Friedrich Prüter spielte und sprach den schwarzen Jäger Samiel mit der notwendigen Härte. Auch die zahlreichen ganz kleinen Partien waren gut besetzt.

An der schönen Aufführung, aber nicht zuletzt auch an der ewig schönen, echt deutschen, tief im Heimatboden verwurzelten Oper fanden die zahlreichen Besucher des Staatstheaters großen Gefallen. Darauf ist aus dem sehr lebhaften Beifall zu schließen. Steidel.

Hochschule der bildenden Künste, Karlsruhe:

Deutsche Plastik des Mittelalters

Den Vorträgen über die Bamberger, Straßburger und Naumburger Domplastik ging ein kunstgeschichtlicher Ueberblick voraus, der die Gesamtentwicklung deutscher Plastik im Mittelalter in ihren Grundzügen klar herausgestellt hat. Dr. Martin, der Direktor unserer Bad. Kunsthalle, betrachtete in seinem nahezu zweistündigen Vortrag von den drei Wurzelelementen des Mittelalters aus die sakrale Bauplastik, wo Germanentum, Christentum und Antike eine geistige und geschichtliche Einheit gebildet haben. An Hand von jeweils sich gegenüberstehenden Lichtbildern wurde deutlich, wie die zum Teil sich widersprechenden Elemente zu etwas grundsätzlich Neuem zusammenwuchsen.

Zunächst zeigte Dr. Martin an dem **germanischen Grabrelief** von Hornhausen (Sachsen) 7./8. Jahrh. die ganz auf die Fläche hin verstandene Formfantasie des Germanischen. Ihr gegenüber trat eine Reiterstatuette Karls d. Gr. die das Eindringen plastischer Formen der Antike verdeutlichte. Aus diesen Gegensätzen der Auffassung und Anschauung entstand die hochmittelalterliche Kunst, welche die Beschränkung der Formenwirkung auf die Fläche aufgab. Ihre Bedeutung bleibt jedoch insofern bestehen, als sie zu einem wesentlichen Ausdrucksträger der plastischen Gestaltung umgeformt wird. Der Geist aber, der diesen Ausdruck bestimmt, ist die entscheidende christliche Teilkraft, die sich der germanischen und antiken Formwurzeln bediente. Treffend bewies der Vortragende diese Auffassung aus zeitgenössischen Schriftstellern wie Johannes Scotus, der die Grundhaltung des frühmittelalterlichen Universalismus am deutlichsten ausgesprochen hat.

Galt diese Auffassung hauptsächlich für das 11. Jahrhundert, so brachte das 12. eine neue Entwicklung mit dem Ergebnis des romanischen Stils. Die Körper wurden von neuer Plastizität erfüllt, nicht im körperhaften Sinne der klassischen Antike, sondern gegenständlich durch die neuartige Auffassung des Plastischen, das nun als Masse empfunden wurde. Solch eine Sammlung auf das Gewaltige hin forderte auch eine Monumentalität der geistigen Haltung. Immer noch bleibt jedoch der Ausdruck fern und allgemein; denn zur Darstellung eines Charakters konnte sich erst das Ende des 12. Jahrhunderts durchkämpfen. Die höchste Steigerung dieses Stils wurde in den Reliefs der Bamberger Chorschranken erreicht, deutlich spricht hier noch innerhalb der romanischen Kunst etwas Neues mit: die Gotik.

Gleichzeitig mit diesen letzten und vielleicht genialsten Werken des Romanischen entstanden die Statuen der Ecclesia und der Synagoge am Straßburger Münster, die Stifterfiguren im Naumburger Dom und der Reiter von Bamberg, wohl die großartigsten Denkmäler deutscher Kunst. Der entscheidende stilistische Fortschritt war erreicht: Die Figur war zur Statue geworden, unabhängig von einer hinter ihr liegenden Fläche hat sich die Gestalt aus ihrer eigenen Achse heraus zur Rundung entfaltet. Nun wurde auch das Problem der Abwägung wieder aufgegriffen, aber nicht im antiken Sinne, sondern als gotischer Schwung. In gleicher Weise hat die Gotik das Gewand als Ausdrucksträger verstanden, der gleichwertig Mimik und Gebärde von Gesicht und Körper zusammenklingen ließ.

Auf die Frage eingehend, woher diese plötzliche und gewaltige Aeußerung eines neuen Stilwillens angeregt wurde, antwortete Dr. Martin, daß Frankreich die Lehrmeisterin der deutschen gotischen Kathedralplastik gewesen sei. So kam der Künstler der Ecclesia von der Hütte in Chartres, der Naumburger Meister hat in Amiens gelernt, und selbst der Bildhauer des Bamberger Reiters ist abhängig von Vorbildern der Kathedrale von Reims. Es handelt sich hier um einen Vorgang der nicht auf die Plastik beschränkt blieb; denn die deutsche Baukunst ist in gleicher Weise von französischen Hütten befruchtet worden; auch die deutsche Dichtung, die großen Epen Wolfram von Eschenbachs entstanden nach den Vorlagen der provencalischen Troubadours. Der Redner stellte selbst die Frage, ob damals Deutschland in das Schlepptau französischer Kultur geraten sei; **er zeigte einleuchtend was deutsche Kunst aus diesen fremden Unterlagen heraushob und wie sie fähig war, gerade das Deutsche mit überragender Selbständigkeit zu bewähren.**

Die mittelalterliche Plastik war ihrer Natur nach Bauplastik. In Straßburg wurde gegen Ende des 13. Jahrh. wohl das umfassendste und großartigste Programm für die Westfassade des Münsters entwickelt. Diese urdeutsche Stadt wurde denn auch für die nächsten Generationen zur Lehrstätte der deutschen Kathedralplastik. Unter ihrem Einfluß standen die Hütten von Kolmar, Thann, Basel, Freiburg und Worms. Straßburgisch beeinflußt sind ebenfalls die schwäbischen Bauhütten von Rottweil, Ueberlingen, Gmünd, Eßlingen, Augsburg und Ulm. Auch in Mitteldeutschland und Franken ist der Einfluß festzustellen und daran zeigt sich, daß die Plastik des 13. und 14. Jahrh. national, aber gleichzeitig überlokal gewesen ist.

Mit dem 14. Jahrh. setzte eine neue lyrische Auffassung ein die sich später zu einer neuen Blockhaftigkeit entwickelt hat. Diese Formbildung stand im Zusammenhang mit der volkstümlich gewordenen Mystik die dem 14. Jahrh. den eigentlichen Charakter aufprägte. Wirtschaftliche Krisen, Seuchen, Geißler- und Flagelantenzüge erschütterten die Zeit und lehrten den Menschen die Grausamkeit des Leidens kennen. Der blutüberströmte, verzerrte Gekreuzigte aus St. Marien im Kapitol zu Köln zeigte die neue Form und Auffassung des Andachtsbildes. Den Geist jener Zeit aber vermittelten einzelne Stellen aus Seuses Büchlein der Ewigen Weisheit. — Neben dieser reichen und reinen seelischen Kunst entstand mit dem Wachstum der Städte, mit dem Aufblühen der Zünfte eine ausgesprochen bürgerliche Kunst, die das Profane immer mehr in die Darstellung einbezog. Die Buntheit der Erscheinungen des täglichen Lebens überwucherten die heiligen Grundtatsachen, das modische Kostüm wurde gleichwertig neben die zeitlose Gewandung der Heiligen gestellt. Der Drang nach Wirklichkeit führte bis zur Darstellung des Momentanen, bis zur Entdekkung der Stimmung.

Mit der deutschen Kunst stand damals die europäische an einem Kreuzweg, der grundsätzlich neue Entscheidungen förderte. Die Wege trennten sich: Italien entschied sich für die Frührenaissance, Deutschland für die Spätgotik. Sie führte immer noch innerhalb der Entwicklung mittelalterlicher Auffassung die Kunst zu einer neuen deutschen Lösung. Mit der Reformation brach jedoch diese Entwicklung ab, die deutsche Renaissance setzte ein und mit ihr eine neue Auseinandersetzung mit der Antike. Nochmals wird diese später vom deutschen Klassizismus aufgegriffen und heute befinden wir uns abermals an einer neuen Wende. Im Hinblick auf die Zukunft schloß Dr. Martin seine umfassenden durch lebhaften Beifall bedankten Ausführungen mit dem Hinweis: Die Kunst eines Volkes ist kein Akt des Willens, sondern ein Schicksal. F. Wf.

Karlsruher Veranstaltungen

Elternabend der Gefolgschaft 3./IV./109 der HJ.

Am vergangenen Samstag fand in den „Drei Linden" in Mühlburg ein Elternabend der Gefolgschaft 3/IV/109 unter Mitwirkung des Spielmannszuges IV/109, statt. Nach einem flotten Eröffnungsmarsch und dem Einmarsch der Gefolgschaftsfahne konnte Gefolgschaftsführer Lamprecht Bannführer Haßmann, Ortsgruppenleiter Pg. Weschbecher und eine recht zahlreich erschienene Elternschaft begrüßen. Das Lied „Heilig Vaterland" bildete den Uebergang zu einer Rede des Gefolgschaftsführers. Eine Szene aus „Wilhelm Tell" bildete den künstlerischen Ausdruck des eigenen Ringens und Strebens nach innerer und äußerer Freiheit. Hierauf ergriff Bannführer Haßmann, freudig begrüßt, das Wort. Auch er trat für vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen HJ und Elternhaus ein. Das gemeinsam gesungene Lied: „Vorwärts, vorwärts — —" bildete den Abschluß des ernsteren Teiles des Abends. Nach kurzer Pause begannen die heiteren Darbietungen, eingeleitet durch turnerische Vorführungen. Ihnen folgte der humoristische Vortrag der „4 Temperamente in einer Regenperiode". Ein künstlerisches Ziehharmonikaspiel leitete über zum Lacherfolg des Abends, dem Kunstpfeifer „Werner", der mit seinen gefiederten Freunden die Zuhörer begeisterte. Ein Sängerwettstreit zwischen Schar 1 und dem Spielmannszug, dessen Führer als Solist besonders gut gefiel, wurde zugunsten des Z.-Z. entschieden. Die „Gebrüder Wuchtig" fanden mit ihren originellen Einfällen besonderen Beifall. Ein kleines Fahrtenerlebnis in 4 Bildern löste allgemeine Heiterkeit aus. Ein Marsch und ein kurzes Schlußwort des Gefolgschaftsführers beendete den wohlgelungenen Abend.

Arbeitstagung der VDA.

Die Landesleitung Baden des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland veranstaltete am Sonntag erstmalig im Studentenhaus eine größere Arbeits- und Schulungstagung. Landesleiter Prof. Dr. Bunte eröffnete die Tagung mit einem Vortrag über die Stellung des VDA. und das Aufgabengebiet des Landesverbandes. Anschließend referierte Dr. Barié über Arbeit und Organisation, während die Hauptbedeutung des Tages den Berichten des Reichsschulungsleiters, Dr. Schöneich über „Das deutsche Volk im neuen Europa" und „Die volksdeutsche Aufgabe im Dritten Reich" vorbehalten blieb. Sehr interessant waren diae Ausführungen Dr. Rüdigers vom Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart über „Die Gegenwartslage des Deutschtums im Donauraum, insbesondere das ungarländische Deutschtum". Verschiedene Filme boten in den Pausen Unterhaltung.

Ehrungs-Abend Liederkranz 1847 Daxlanden

Der Gesang-Verein Liederkranz, der in 2 Jahren auf sein 90jähriges Bestehen zurückblicken kann, hatte am letzten Samstag seine Ehrenmitglieder und Sänger zu einem Kameradschaftsabend zusammengerufen, in dessen Mittelpunkt die Ehrung zahlreicher Mitglieder für langjährige Zugehörigkeit zum Bund stand. Der Abend, der in der Künstlerkneipe stattfand, legte Zeugnis davon ab, mit welch idealem Geiste im Liederkranz das deutsche Volkslied gepflegt wird. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Begeisterung Ehrenmitglieder, die bereits 40 und noch mehr Jahre aktiv im Verein tätig waren, heute noch bei der Sache sind. Für die Darbietungen des Abends konnte die bekannte Konzertsängerin Frau Beschorner gewonnen werden, die es in vorzüglicher Weise verstand, durch ihr künstlerisches Können zum Gelingen des Abends beizutragen. Ferner wirkten mit die Sangeskameraden Robert Schwall und Eugen Wolfmüller, die sich mit ihren Vorträgen ebenfalls den Beifall der Mitglieder sicherten. Durch Vereinsleiter Rastetter konnten zahlreiche Mitglieder durch den Bund bzw. den Verein geehrt werden.

Generalversammlung des Gesangvereins Freundschaft Beiertheim

Am Mittwoch, den 13. Februar, hielt der Gesangverein „Freundschaft" Beiertheim seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus zum Löwen ab. Nach einem Sängerhoch der anwesenden aktiven Mitglieder eröffnete Vereinsleiter Stapf die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Hierauf legten die Fachwarte ihre Rechenschaftsberichte ab, denen zufolge der Verein in bester Ordnung und die Leitung, insbesondere die Chorleitung, durch den bewährten Chormeister Kurt Ansmann in sicheren Händen sich befindet. Nach Entlastung und einstimmiger Wiederwahl des Gesamtvorstandes wurden noch einige innere Vereinsangelegenheiten erledigt, nach deren Abwicklung der Vereinsführer die Versammlung mit einem Hoch auf unseren Reichskanzler schloß.

Generalversammlung des Gesangvereins Eintracht Mühlburg

Am 9. Februar, abends 8 Uhr, versammelten sich die Mitglieder des Gesangvereins „Eintracht" Karlsruhe-Mühlburg im Gasthaus „Goldener Anker", um ihre Generalversammlung für das vergangene Jahr abzuhalten. Vereinsführer Kurt Gehrig eröffnete die Versammlung, begrüßte die Mitglieder und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er ging zur Tagesordnung über und erstattete den Jahresbericht, wobei er u. a. erwähnte, daß der Verein im Jahre 1934 gesanglich gute Fortschritte gemacht habe. Nach dem Bericht der übrigen Verwaltungsmitglieder wurden diese vom Vereinsführer auch für das Jahr 1935 wieder bestimmt. Nach Berücksichtigung verschiedener Wünsche der Mitglieder ergriff Herr Gehrig das Schlußwort und schloß die Generalversammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichskanzler.

Zusammenstöße

Am Sonntag gegen 23 Uhr stießen auf der Kreuzung Karl-Gartenstraße zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Der Zusammenstoß wurde dadurch herbeigeführt, daß der durch die Gartenstraße fahrende Personenkraftwagen dem in südlicher Richtung durch die Karlstraße fahrenden das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Kamineinsturz: In der Nacht zum Sonntag stürzte infolge des starken Sturmes ein Kamin des Hauses Waldhornstraße ein und fiel zum Teil auf die Straße. Die Feuerwehr beseitigte die Reste des Kamins auf dem Dach und auf der Straße. Personen wurden nicht verletzt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 200 RM.

Ein Baum durch Sturm entwurzelt. Am Sonntagvormittag wurde in der Moltkestraße durch den starken Sturm ein Baum entwurzelt und fiel quer über den Gehweg. Das Verkehrshindernis wurde durch die Feuerwehr beseitigt.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 16. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 66837
4 Gewinne zu 10000 M. 273807 357742
4 Gewinne zu 5000 M. 314909 332604
8 Gewinne zu 3000 M. 58489 94411 187497 201245
20 Gewinne zu 2000 M. 1993 31854 95983 167361 196178 199067 264304 284158 336295 356861
44 Gewinne zu 1000 M. 3919 6729 36996 74642 85644 92035 113303 115465 117994 169288 236107 241347 250011 271867 275272 278609 324590 329647 369300 369401 371434 382359
96 Gewinne zu 500 M. 5088 9114 9919 32860 38806 40939 44119 46955 51104 53544 53806 54865 67632 70812 80321 82977 83493 87880 110483 127503 129128 163697 186363 198846 220182 224592 235253 245685 245826 255459 261050 268185 270251 276454 276679 281967 289688 296833 304080 329548 351541 360267 360569 367661 385912 389314 393163 393358

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 31702 347638
6 Gewinne zu 3000 M. 75387 135909 289122
22 Gewinne zu 2000 M. 14468 17125 27975 41086 47815 79952 89329 95219 119510 341935 358427
28 Gewinne zu 1000 M. 59129 140017 145017 217504 219652 252925 331554 332434 344829 346442 354433 367718 385119 394093
70 Gewinne zu 500 M. 18187 38204 44625 49240 64129 70159 90419 104998 119333 138101 141944 145352 147295 156259 160255 171963 192694 202150 213390 237456 269399 270643 279853 292257 296186 297719 306967 312178 336048 356373 356871 358544 359459 363514 365707

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

3014 92115 104976 106573 122867 124044 216121 230124 304706 333526

Im Gewinnrade verblieben: 440 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 42 zu je 10000, 152 zu je 5000, 302 zu je 3000, 686 zu je 2000, 1506 zu je 1000, 3546 zu je 500, 14184 zu je 300 Mark.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 15. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 346244
4 Gewinne zu 5000 M. 172263 183154
4 Gewinne zu 3000 M. 26199 44170
18 Gewinne zu 2000 M. 32193 40016 221536 241647 250945 285892 317647 320189 345717
32 Gewinne zu 1000 M. 1941 64243 68925 85641 118978 124209 134400 143182 155832 166154 190052 254406 265767 278281 307482 321193
80 Gewinne zu 500 M. 1584 33204 53691 63760 68399 71786 76427 89829 97243 107552 116341 164084 187611 188646 191938 195878 204876 209666 213444 225052 228069 235319 247649 250990 261685 263699 269372 271755 285627 307052 311134 319073 320413 333846 340583 370076 371036 384944 385985 386290

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 376286
12 Gewinne zu 3000 M. 94420 165513 209192 289984 351217 397375
28 Gewinne zu 2000 M. 46857 68292 86159 90110 100273 119055 120724 155084 223909 232704 298170 307553 367032 373381
24 Gewinne zu 1000 M. 65164 72718 121053 125045 126136 173790 209278 247592 248926 252760 302820 374997
80 Gewinne zu 500 M. 7355 13899 16101 16841 25257 32303 33774 46603 64621 85381 104445 123974 133747 136874 144783 145574 154181 160495 165601 166765 169618 175691 177791 178106 180178 198761 232009 247049 258915 260289 268116 268419 286394 290810 300464 312912 319545 337937 356599 387393

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

47813 117466 172284 172979 174793 188047 205139 232065 323201 362840

Im Gewinnrade verblieben: 460 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 46 zu je 10000, 160 zu je 5000, 316 zu je 3000, 728 zu je 2000, 1578 zu je 1000, 3712 zu je 500, 14832 zu je 300 Mark.

Tagesanzeiger

Dienstag, 19. Februar 1935:

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Rigoletto

Film

Unionlichtspiele: Regine
Schauburg: Fürst Woronzeff
Atlantik: Die große Chance
Gloria: Die Katz im Sack
Kammer-Lichtspiele: Die Freundin eines großen Mannes
Palt: Herz ist Trumpf
Rest: Ein Herr ohne Wohnung

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Lissi vom Uhlenborn
Löwenrachen: Kappenabend
Museum: Kapelle Ernö Walter
Odeon: Tanz und der Musikal. Clown Bolli
Roederer: Tanz in der Korallengrotte
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Bad. Kunstverein, Waldstraße 3: Gedächtnisausstellung Prof. Ernst Würtenberger †

Turnen und Sport

Reichsbund für Leibesübungen und Sportamt „Kraft durch Freude"

Viele Volksgenossen, besonders die aus dem Lager der Turn- und Sportvereine, werden bei flüchtiger Ueberlegung und unter Verkennung der Aufgaben der Sportämter der NSG „Kraft durch Freude" sagen: Wozu neben dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eine zweite sportliche Organisation? Diese fragenden Stimmen könnten vielleicht recht haben, wenn irgend jemand x-beliebiger die Leitung des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" in Händen hätte. Aber schon die Tatsache, daß der Reichssportführer v. Tschammer und Osten zugleich Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und Amtsleiter der NSG „Kraft durch Freude" ist, schließt doch für jeden Tieferdenkenden eine „Konkurrenz" beider Organisationen aus. Der Reichssportführer betreut mit der einen Hand nicht den Reichsbund, um ihn mit der andern Hand zu erschüttern; der organische Einbau des Sportamts in den Reichsbund ist daher nur eine Frage der Zeit. Um zur richtigen Erkenntnis der Dinge zu kommen, muß man sich allerdings mit dem Aufgabengebiet des Reichsbundes und dem des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" eingehend beschäftigen. Denn nur dadurch ist es möglich, den zu einer richtigen Einschätzung der Verhältnisse notwendigen Abstand von den „Parteien" zu bekommen. Dies wird nicht immer für jeden ganz leicht sein, weil enge Verbundenheit der einen oder anderen Seite die Dinge oft in einem schiefen Licht oder verzerrt erscheinen lassen wird.

Aufgabe des Reichsbundes für Leibesübungen

ist es, Turnen, Sport, Spiel und Gymnastik zu fördern. Aufgabe des Führers des Reichsbundes, des Reichssportführers ist es, die bestehenden Vereine in organisatorischer Beziehung zu erfassen, ihnen die Richtung zu geben und die Reichsaufsicht über sie zu führen.

Die Vereine des Reichsbundes haben die Pflicht, die Leibesübungen nicht nur im eigenen Kreise zu fördern, sondern auch in die weitesten Volkskreise hinauszutragen. Daß dies vielfach mit ehrlicher Mühe und zum Teil auch erfolgreich versucht wird, muß anerkannt werden.

Doch noch immer stehen von etwa 30 Millionen „sportfähigen" Menschen 25 Millionen außerhalb des Reichsbundes für Leibesübungen, an die der Gedanke der Leibesübung überhaupt erst herangetragen werden muß. Gewiß, es ist ein Marathonweg, der zu diesen Millionen führt, und jeder immer noch abseits stehende Volksgenosse ist wie ein kleines Steinchen zu betrachten, das hemmend auf dem Weg liegt.

Soll diese Sammlung der Nichtsportler aber auch nur zu einem geringen Teil gelingen und gleichzeitig damit eine zahlenmäßige Auffüllung der Turn- und Sportvereine nach sich ziehen, so wird es notwendig sein, den jetzt eingeschlagenen Weg weiter fortzusetzen, unter Berücksichtigung aller Punkte, die von dieser oder jener Seite einen Erfolg zu versprechen scheinen. Vorbedingung dafür ist, aus der Praxis zu wissen, wie schwer der Nichtsportler, der von Dingen der Leibesübungen aus irgendwelchen Gründen keine Ahnung hat, zu werben ist. Dieser Nichtsportler, dem die Vorführung einer athletischen Höchstleistung jeglichen Gedanken einer zu erwägenden sportlichen Betätigung von vornherein ersticken würde und der da zu sagen geneigt ist: „Das ist doch nicht Sport, das ist Mord!" Der Laie ist ja viel zu unerfahren, um zu wissen, daß eine momentane Besinnungslosigkeit, eine plötzliche Ermattung, resultierend aus der letzten Hingabe aller körperlichen und geistigen Kräfte, durchaus nicht schädlich zu sein braucht. Ferner glaubt in vielen Fällen der Sportlaie irrtümlicherweise, daß alle Mitglieder der Turn- und Sportvereine Athleten und Idealfiguren sind. Ein Blick auf seine körperlichen Rundungen oder seine nicht gerade kraftstrotzende Gestalt läßt in ihm darum Hemmungen aufkommen die ihn von einem Eintritt in einen Turn- oder Sportverein abzuhalten imstande sind. Er „geniert" sich, weil er glaubt, daß er dort nicht hineinpaßt, und er befürchtet, ausgelacht zu werden.

Es besteht also die nicht von der Hand zu weisende Möglichkeit, daß dieser Volksgenosse, trotz aller Bemühungen der Vereine und Verbände, den Leibesübungen verloren geht, daß er Nichtsportler bleibt, manchmal sogar Sportgegner werden kann und diesen falschen Standpunkt außerdem noch weiter verbreiten und andere von dem Wege zur Kraft und Ertüchtigung durch Leibesübungen abbringen wird.

Hier setzt nun die

aufklärende Propagandaarbeit

der Sportämter der NSG „Kraft durch Freude" ein. Sie will den Sport als solchen direkt nicht fördern, sondern sie will die sportlich bisher noch nicht tätigen Volksgenossen belehren, aufklären, propagandistisch erfassen und veranlassen, sich mit der Frage der Leibesübungen, und sei es zunächst auch nur kurzfristig, überhaupt einmal zu befassen. Ihr stehen zu diesem Zwecke alle Hilfsquellen der Werbung, die die Riesenorganisation der Deutschen Arbeitsfront bietet, zur Verfügung. Die NSG „Kraft durch Freude" leistet somit für das Gesamtwohl des Volkes und für den einzelnen segensreiche Arbeit und für die Turn- und Sportvereine wertvolle Hilfe und Vorarbeit im besten Sinne. Wer da noch von Konkurrenz sprechen will, dem fehlt entweder die Fähigkeit zur Erkenntnis der Dinge oder der gute Wille, sie erkennen zu wollen.

Mit den Aufgaben des Reichsbundes für Leibesübungen, im Kreise seiner Mitglieder volkstümliche Breitenarbeit zu leisten und darüber hinaus seine Mitglieder sportlich, d. h. insbesondere auf dem Gebiet der systematischen

Leistungssteigerung

bis zur Höchstleistung zu fördern, hat die NSG „Kraft durch Freude" gar keine Schnittlinie. Der Reichsbund muß und wird in erster Linie Repräsentant des nationalsozialistischen deutschen Sportes schlechthin sein, nach innen und außen. Er hat die Belange der deutschen Sportgemeinde auch gegenüber der Reichsregierung zu vertreten und die internationalen Beziehungen zu pflegen, ohne die es keinen erfolgreichen deutschen Sport geben kann.

Von den Handballspielen

Gauklasse

Waldhof übernimmt die alleinige Führung.

Der gestrige Sonntag brachte mit dem Treffen Waldhof — Ketsch, das der Meister für sich entscheiden konnte, die Frage nach dem diesjährigen Meister ihrer Klärung wesentlich näher, denn es ist kaum anzunehmen, daß Waldhof in den noch ausstehenden Spielen noch Punkte verlieren wird. Im übrigen gab es in der Gauklasse drei Spielausfälle, nämlich Phönix — Beiertheim, Ettlingen — Nußloch und Hockenheim — VfR Mannheim. Das fünfte angesetzte Spiel Weinheim — 08 Mannheim sah den Platzverein im Vorteil. — Die Ergebnisse:

SpV Waldhof — Tgd Ketsch 8:4 (6:3)
Tv 62 Weinheim — FC 08 Mannheim 9:5 (6:3)

Die Tabelle steht nun:

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Punkte
SpV Waldhof	13	11	2	0	112:42	24
Tgd Ketsch	14	11	2	1	104:51	24
TSV Nußloch	14	9	1	4	118:65	19
TV 62 Weinheim	15	7	2	6	89:77	16
VfR Mannheim	12	6	3	3	72:58	15
Phönix Mannheim	11	6	0	5	59:57	12
Tschft Beiertheim	14	3	2	9	83:129	8
TV Ettlingen	13	2	2	9	58:121	6
08 Mannheim	13	2	1	9	50:108	5
TV Hockenheim	13	1	1	11	40:85	3

Bezirksklassen:

Bezirk I, Staffel 1:
07 Mannheim — Tv 46 Mannheim 6:10 (5:2)
Tv Seckenheim — DJK Lindenhof ausgefallen
Post Mannheim — Tv Friedrichsfeld 9:6 (5:2)
MTG Mannheim — Tv Rheinau 19:3 (7:3)

Staffel 2:
Tbd Hockenheim — Tgd St. Leon ausgefallen
Tgde Ziegelhausen — Jahn Weinheim 11:6 (4:4)
Tv Leutershausen — Tv Brühl ausgefallen
Tv Rot — Polizei Heidelberg 7:7 (1:4)

Bezirk II:
Tbd. Pforzheim — Tgde Daxlanden 5:3 (2:2)
Tv 46 Karlsruhe — Tschft Durlach 2:5 (0:4)
DJK Kronau — Tbd Rotenfels 7:8 (5:4)

Als Ueberraschung muß der Sieg des Tbd Rotenfels auf dem gefährlichen Kronauer Gelände gewertet werden. Rotenfels kann die beiden Punkte zur Behebung der Abstiegsgefahr notwendig brauchen. Die Tabelle des Bezirks hat damit folgenden Stand erreicht:

	Spiel	gew.	u.	verl.	Tore	Pkte.
Tschft Durlach	14	11	0	3	109:73	22
Polizei Karlsruhe	12	10	0	2	110:57	20
Tv 46 Bruchsal	13	9	1	3	118:70	19
Tv 46 Rastatt	14	9	1	4	105:87	19
DJK Kronau	15	7	2	6	97:86	16
Tbd Pforzheim	13	6	1	6	78:81	13
Tgde Daxlanden	14	5	1	8	65:88	11
Tbd Rotenfels	14	4	0	10	81:121	8
Tv 46 Karlsruhe	15	2	1	12	80:148	5
Polizei Pforzheim	12	1	1	10	57:92	3

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I:
Das Spiel Tv Grötzingen — Tv Mühlburg ist vom Spielplan abgesetzt worden. Tv Rintheim konnte sich auf eigenem Platz gegen die Gäste aus Linkenheim nicht ganz durchsetzen und mußten diesen mit 7:9 (3:6) die Punkte überlassen. Tv Grünwinkel erzielte mit 9:9 einen Achtungserfolg gegen die Tgde Teutschneureut. Postsportverein erlitt mit 3:8 (2:2) eine weitere Niederlage gegen die Tgde Mühlburg, die sich jetzt mächtig vorarbeitet.

Jugendklasse:
Tv Rintheim zeigte sich dem Tv Linkenheim weit überlegen und siegte mit 12:5 (7:3). Ziemlich gleichwertig spielten Post und MTV. Letzterer konnte nach einem Halbzeitstand von 4:4 im Endspurt mit 5:7 den Erfolg für sie behalten.

In den unteren Klassen gab es folgende Ergebnisse:
Post 2 — Tgde Mühlburg 2 9:3 (5:2)
Tv Grünwinkel 2 — Tgde Teutschneureut 2 7:9 (Rival-Spiel)
Tv Ettlingen 2 — Polizei 2 9:7 8:1)
Tv 46 Karlsruhe 2 — Tschft Durlach 2 7:11
Tv 46 Karlsruhe 3 — Nordstern Rintheim 2 1:5.

Die deutschen Eis-Läufer in Mürren

Auf den Mürrener Skifeldern sieht man bereits zahlreiche Fis-Mannschaften in eifrigem Training. Die deutschen Läufer und Läuferinnen sind unter Führung ihres Lehrers Anton Seelos besonders eifrig mit dem Slalom beschäftigt. Seelos hat eine ganze Anzahl Slalomstöcke mitgebracht, mit denen er verschiedenartige Strecken absteckt und dann die von ihm Betreuten durch die recht heiklen Tore durchhetzt.

Die Norweger konzentrieren sich vorerst auf Abfahrtsläufe an Steilhängen.

Um den Europa-Pokal

Paris Volants schlagen Wembley Lions 5:3

Im ersten Endrundenspiel um den Eishockey-Europapokal standen sich in London die Wembley Lions und die Paris Volants gegenüber. Die Pariser lagen Mitte des zweiten Drittels mit 0:3 im Rückstand, kamen dann aber mächtig auf und schossen noch fünf Gegentreffer, während die „Lions" bis zum Schluß ohne Erfolge blieben. Die Partie endete also mit 5:3 (0:1, 1:2, 4:0) zugunsten der Franzosen.

Deutschlands Boxer gegen die Tschechen

Am 8. März findet in Breslau ein weiterer Länderkampf um den Mitteleuropäischen Boxpokal statt. Er wird von Deutschland und der Tschechoslowakei bestritten. Zu diesem Kampf stellt der Deutsche Amateur-Boxverband folgende Mannschaft vom Fliegengewicht aufwärts:

Wieder-Magdeburg, Miner-Breslau, Kästner-Erfurt, Schmedes-Dortmund, Campa-Berlin, Stein-Bonn, Steinmetzger-Bremerhaven, Kosenbeck-Breslau. Alle Aufgestellten haben ab 1. März Startverbot.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Merkwürdige Einladung / Von K. R. Neubert

Es mußte sich etwas ereignet haben. Eine Menschenansammlung vor dem Haus, haltende Taxis, ein Schupo, lebhafte Debatten, wie es mir aus einiger Entfernung schien — neugierig trat ich näher.

„Was ist denn hier los?" fragte ich einen Mann, der am Rande der kleinen Ansammlung stand. „Einer überfahren worden?"

Der Mann zuckte bei meiner Frage zusammen, er war ganz in Gedanken gewesen, nun sah er mich an. Nein; er ließ seinen Blick erst an dem Haus entlangschweifen, bis zum Dach und wieder hinunter, dann sah er mich an.

„Nee!" sgte er. Er machte eine Bewegung, als wäre ihm kalt. Dann berührte er plötzlich mit seiner Hand meine Schulter, wie bei einem guten Bekannten. „Wollen Sie nicht einen Schnaps mit mir trinken?" fragte er. Ich sah ihn erstaunt an.

„Nanu! Kennen Sie mich denn?" wollte ich wissen.

„Nee!" meinte er. „Aber — —"

„Oder haben Sie in der Lotterie gewonnen?"

Er holte tief Atem. Dann machte er wieder jene fröstelnde Bewegung. Er hatte ein merkwürdiges Gesicht dabei. Ich hatte ihn nun genau betrachten können; er war vielleicht Schlosser oder ein Dachdecker, in Arbeitskleidung, und nicht mehr jung.

„Einen Schnaps —" murmelte er. Dann ging er auf die kleine Kneipe drüben zu, und ich — nun ja, es war eine seltsame Einladung — ich ging mit.

„Prost!" sagte der Mann, als der Schnaps auf dem Tisch stand. Als er das Glas leer zurückgesetzt hatte, machte er „Ah!", lehnte sich im Stuhl zurück, zündete sich eine Zigarette an, und nun lief ein befreiendes Lächeln über seine ernsten Züge.

„Mir ist nämlich was passiert — vorhin!" begann er.

„Ich ahnte so etwas!" warf ich ein. „Etwas Seltsames!"

„Seltsam? Ja! Möcht' die letzte Viertelstunde nicht noch mal erleben! Donnerwetter! Ist mir die ganzen Jahre nicht passiert in meinem Beruf! Daß mir der Hammer 'runterfallen mußte! Wo ich so aufpasse! Ja, aber diesmal... Ich hatte 'ne Reparatur auf dem Dach, und plötzlich rutscht mir doch der Hammer weg, immer das schräge Dach 'runter, ich starre ihm erschrocken nach, so rasch kann ich ja nicht hinterher, wie der Hammer da 'runterkullert, meine Hoffnung ist die Regenrinne am Dach, ich reiße die Augen auf, als könnte ich den Hammer damit dirigieren, er plumpst jetzt in die Regenrinne, einen Augenblick denke ich, er bleibt liegen, kippt nicht über, da macht er eine letzte Bewegung, und — drüben ist er, 'runter ist er. Auf die Straße.

Ich sitze wie ein Schornstein dort auf dem spitzen Dach. Klang nicht ein Schrei nach oben, ein entsetzlicher Schrei? Es kann nicht sein, sage ich mir, ich sitze so hoch über der Straße, dumpf nur dringen die Geräusche des Verkehrs herauf, ein Schrei würde erstickt sein, ehe er nach oben kommen könnte. Aber ich sitze da in der schrecklichen Angst und lausche und wage mich nicht zu rühren, wohl zehn Minuten lang. Ich dachte, daß sie nun herausstürmen würden, daß sie mich endlich entdeckt hätten, aber es blieb still. Auch diese Stille war unheimlich. Schließlich troch ich durch die Luke zurück, schlich über den Boden und riß ein Fenster auf. Da sah ich tief unten vor dem Haus... mir schwindelte — Menschen, aufgeregte Menschen und Autos, die stehenblieben, und einen Schupo.

Dein Hammer! dachte ich.

Glauben Sie mir, als ich da auf dem Boden die Haken sah, die von den Frauen für die Wäscheleine benutzt werden, kam mir der Gedanke, daß es nun das Beste wäre, mich an einem solchen Haken aufzuhängen. Aber ich kam dann doch herunter, Treppe für Treppe. Du mußt dich jetzt verantworten, sagte ich mir, du gehst zum Schupo, sagst, daß du es gewesen bist, dein Hammer... So trat ich auf die Straße, kam langsam näher, mischte mich unter die Leute. „Was ist hier denn los?' fragte ich einen, so, wie Sie mich gefragt hatten, aber meine Stimme war heiser, es war gar nicht meine Stimme, Herr. Und die Augen hielt ich am Boden, wagte nicht aufzuschauen. Da sagte der Mann: ‚Ach, 'ne kleine Karambolage, ein Privatwagen mit einem Taxi, ist weiter nichts passiert, nur einem Radfahrer, dem haben sie die Karre verbogen.'"

Hier schwieg mein Erzähler, aber in seinem Gesicht stand alles, was er nun noch hätte berichten können. Ich sah die große Erlösung seines Herzens. Und schon waren der Humor wieder da und das Lachen über die „große Dusseligkeit", wie er seine Angst nun nannte.

„Und der Hammer?" wollte ich noch wissen.

„Der wird wohl nur auf einen Balkon gefallen sein!" lachte er. „Jedenfalls, getan hat er keinem was!"

Dann stand er auf und ging wieder an seine Arbeit. Aber ich hatte nun begriffen, daß er diesen Schnaps hatte trinken müssen, daß er ihn mit irgendeinem, der ihm gerade in den Weg kam, hatte trinken müssen. Mit welch einfachen Mitteln rettet sich der Mensch manchmal nach großen Erschütterungen in das gewohnte geliebte Gleichgewicht!

... nur dein Kamerad

Die Sirene heult über unserer Kleinstadt. „Feuer!" gellt es durch die Straßen. Der Donner grollt und Blitze zucken durch die Nacht, Regen pladdert gegen meine Fensterscheiben. Da, wieder das Heulen der Sirene. „Feuer! Feuer!" Ich höre Schritte auf der Straße. Rot glüht der Himmel. Schnell fahre ich in meine Sachen. „Du, Vater, Feuer ganz in der Nähe, ich geh' mal hin."

„Bleib nicht so lange, Junge, und steck die Schlüssel ein!" Ein Sprung, ich bin an der Haustür und auf der Straße.

„Wo brennt's?" ist meine Frage.

„Draußen, Krauschow!"

„Krauschow?" schießt es mir durch den Kopf, „dort wohnen Jungen meiner Jungenschaft!"

Ich renne durch die Straßen. Der Himmel brennt. Und wieder Heulen der Sirene. Ich reiße meine ganze Kraft zusammen und renne schneller. Ahnungen, Gedanken, Vorstellungen durchwirbeln meinen Kopf.

Da, Flammen, Feuer. Die Scheune brennt, die ganze Ernte ist vernichtet. Wessen Hof ist es?

„Das mußt dem Wulfe gerade auch passieren."

„Wulfe? Wer sprach Wulfe? Irgendeiner von den Umstehenden.

Heiner, armer Junge. Ich breche durch die gaffende Menge und renne auf den Hof. Da steht die Mutter, weint und will Heiner zurückhalten.

„Mutter, laß mich los, ich muß die Pferde retten!"

Er macht sich von der Mutter frei.

„Komm, Willi, hilf mir!"

Doch der Knecht wagt es nicht, in die Flammen zu laufen.

„Feigling!" und er rennt allein.

Da packt es mich, und ich lauf Heiner nach. Schon brennt der Stall, Hitze schlägt mir ins Gesicht. Doch jetzt nicht straucheln.

„Heiner!" schrei ich, und aus dem schweren Wolkenrauch kommt mir die halberstickte Antwort: „Hier!" Ich springe hinein, und da steht er. „Hier, nimm das Pferd" schreit er und reicht mir einen Strick, den er um den Hals des Pferdes geschlungen hat. Dann ist er wieder verschwunden. Der Rauch würgt in der Kehle und brennt in meinen Augen. Ich zerre das Pferd zum Stall hinaus. Es wiehert, sträubt sich, will mir nicht gehorchen. Doch endlich ist's geschafft. Auf dem Hof nimmt mir einer den Strick aus der Hand. Ich selbst kann im ersten Augenblick nichts mehr sehen.

Doch wo ist Heiner? Ich öffne meine Augen. Dort steht die Mutter, schreit und weint. Heiner ist noch im Stall. Wieder in den Rauch. Wiehern, Husten und Tränen, ich kann kaum noch, doch vorwärts. „Heiner", das wollte ich schreien. Doch die Stimme, sie will nicht mehr. Weiter tapp' ich mich schneller vor. Schon krachen die Balken. Vorwärts. Da ist das Pferd, und dort liegt der Junge am Boden. Ich packe ihn fest und renne hinaus. Hinter mir stürzen die Balken, der Dachstuhl bricht, in Flammen und Asche begraben liegt das Pferd, das er retten wollte. Aus einer Wunde an seiner Stirn sickert ihm langsam das Blut.

Die Mutter ist bleich, als sie ihren Sohn wiedersieht. Ich bringe ihn in die Bauernstube, lege ihn auf ein Bett und wasche die Wunde aus. Da öffnet er seine Augen und sieht seine Mutter und mich an.

Langsam gehe ich zur Tür und öffne sie. Draußen brennt noch Scheune und Stall, doch durch die Arbeit der Feuerwehr werden die Flammen mehr und mehr eingedämmt auf ihren Herd. Da ist auch Willi und das Pferd, das ich aus dem Stall gezerrt. Ich wende mich um, Heiner steht neben mir. Als er mir danken will, wehre ich ab.

„Ich war nur dein Kamerad, Heiner!"

Wolfgang.

„Gretchen"
heißt sie, die neue

gebundene Gemüsesuppe von Knorr, die überall soviel Anklang findet. Überzeugen Sie sich bitte selbst davon, wie lecker diese „Knorr Gretchen-Suppe" aussieht und wie vorzüglich sie schmeckt! Der gelb-braune Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein" kostet nur 10 Pfg. und ergibt 2 reichliche Teller Suppe.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Aus aller Welt

Die Köpenickiade des Fleischergehilfen

In der tschechischen Stedt Proßnitz erregte dieser Tage ein elegant und sicher auftretender jüngerer Mann Aufsehen, der in einem Hotel der Stadt abgestiegen war und sich als „Friedrich Spitzer, Großkaufmann, Fabrikant und Großgrundbesitzer aus Psovlk bei Rakonitz" in das Fremdenbuch eintrug. Spitzer hatte gleich eine ganze Reihe von Zimmern belegt, da er, wie er betonte, für den nächsten Tag noch sein „Gefolge" erwartete, den Sekretär, den Diener usw. Es dauerte nicht lange, als auch schon der Zweck des Besuchs von Herrn Spitzer bekannt wurde. Er war beauftragt, als Vertreter eines großen internationalen Konzerns in Proßnitz eine Salamifabrik zu errichten. Ganz beiläufig ließ Herr Spitzer einfließen, daß ihm ein Kredit von fünf Millionen Kc. zu diesem Zweck zur Verfügung stehe. Kurz darauf schon hatte der tüchtige Großkaufmann ein ganzes Heer von Baumeistern, Gewerbetreibenden, Grundstücksbesitzern usw. in das Hotel beordert, die aus allen umliegenden Städten schleunigst angereist kamen, um sich das in Aussicht stehende gute Geschäft nicht entgehen zu lassen. Dabei gelang es nicht einmal allen, die hier verhandeln wollten, zu Herrn Spitzer vorgelassen zu werden, nur die bedeutendsten Unternehmer wurden von dem reichen Großkaufmann empfangen. Als endlich die Besprechungen des ersten Tages vorüber waren, suchte Spitzer in der Bar des Hotels Erholung. Großzügig lud er hier alle möglichen Menschen ein, sein Gast zu sein. Vergnügt zechte man die Nacht hindurch. Als der Morgen dämmerte, legte der Oberkellner vor Spitzer die Rechnung über 1800 Kc. hin. Der Gast fiel darauf — wahrscheinlich infolge des reichlichen Alkoholgenusses — in Ohnmacht. Doch die neuen Geschäftsfreunde griffen hilfreich zu, schnell hatte man den Angegriffenen in sein Zimmer gebracht, wo er sich allmählich erholte. Vielleicht wäre die Komödie im Hotel noch lange nicht zu Ende gewesen, wenn nicht eine Autofirma in Proßnitz, bei der Spitzer zwei elegante Wagen gekauft hatte, zur Sicherheit beim Gemeinderat von Psovlk angerufen hätte, um sich nach dem Käufer zu erkundigen. Die Antwort war niederschmetternd genug. Sie lautete: „Ein 30jähriger Fleischergehilfe, Abenteurer und Betrüger, wegen Irrsinn unter Kuratel, unzähligemale vorbestraft, gibt sich mit Vorliebe als Fabrikant und Großkaufmann aus und verübt unter dieser Maske Betrügereien." Es war ein bitteres Erwachen. Aus war der Traum von fabelhaften Geschäften, und viele standen noch erheblich geschädigt da. Als Herr Spitzer die eleganten Räume des Hotels unter fürsorglichem Geleit zweier Gendarmen mit einem weniger komfortablen Wohnraum vertauschte, fand man bei seiner Durchsuchung lediglich einen 20 Kc-Schein. Der dürfte zur Begleichung der Hotelrechnung kaum ausreichen...

Durch drei Worte berühmt

In San Franzisko ist jetzt ein 89jähriger Greis gestorben, der seine Berühmtheit drei kurzen Worten des englischen Vokabelschatzes verdankt. Thomas Gray stand 40 Jahre lang im Dienste der Südpazifischen Eisenbahngesellschaft und hat sich mit den drei besagten Worten ein schönes Vermögen erworben. An allen Wegkreuzungen der Vereinigten Staaten kann man sie nämlich als Warnungszeichen des Automobilverkehrs finden: „stop", „lock" und „listen". (Halt! Bremsen! Aufpassen!)

Familienzwist bei „Wüstenkönigs"

Papa Löwe ging in dem Käfig, den er gemeinsam mit seiner Gemahlin im Londoner Zoo bewohnte, betrübt auf und ab. Frauchen hatte sich in ihre Höhle verkrochen und war für ihn einfach nicht mehr zu sprechen. Aengstlich zitternd nur lugte sie ab und zu heraus und blieb allen Lockungen ihres Ehepartners gegenüber fest. Was war geschehen? In dem Löwenkäfig hatte man die Verbindungstür zu der Wohnung der Löwin mit schwarzer Oelfarbe neu gestrichen. Papa Löwe, der zunächst nach dem Weggang des Malers neugierig an den Stäben geschnuppert, dann geleckt hatte, fand Gefallen daran, Kopf und Mähne an den Stäben zu reiben. Die Folge davon war, daß er wie eine Kreuzung von Zebra und Schornsteinfeger aussah. In den umliegenden Käfigen flohen die Tiger und Bären entsetzt vor seinem Anblick, und auch die Frau Gemahlin reagierte so. Der „schwarze Mann" jagte ihnen Furcht ein. Allmählich muß der Herr der Wüste wohl seinen Schönheitsfehler bemerkt haben, und nun ist er schon seit Tagen damit beschäftigt, mit seiner rauhen Zunge und seiner Tatze (Handschuh-Nummer 15½!) die leider sehr widerstandsfähige Oelfarbe aus seinem Porträt zu entfernen. Wenn das geschafft ist, — armer Körper! —, und Papa Löwe wieder im strahlenden Wüstengelb erscheinen kann, wird wohl auch die Verstimmung bei „Wüstenkönigs" vorüber sein.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molten

(19)

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

Professor Iselbart trocknete sich umständlich die Hände ab. Dann warf er das Handtuch in einen Korb, in dem schon viele Handtücher lagen, und schob sich die Brille auf die Stirn. „Frau Marin," krähte er und schien sie sowohl mit den Brillengläsern auf der Stirn wie auch mit den Augen anzusehen, „ich habe Ihnen fünf Jahre garantiert; wenn Sie aber so weiterleben wie bisher, kann ich Ihnen nicht ein Jahr garantieren. In einem Jahr —"

„Glauben Sie —?", unterbrach sie ihn.

„— wird's ex mit Ihnen sein!" schrie er.

„Glauben Sie," rief sie in maßloser Ueberlegenheit ihm gegenüber, der mit ihr ein paar Jahre handeln wollte, „daß es mir auf ein Jahr mehr oder weniger ankommt? Aus Quantität habe ich mir nie etwas gemacht!"

Sie glitt, ihren Kimono raffend, aus dem Saal, und der Professor begann, auf dem weiten Parkett umherzulaufen, wie in Empörung über den Starrsinn dieser Frau. Dann blieb er am Telefon stehen und stellte eine Verbindung mit dem Sporthotel her. Als das Sporthotel sich meldete, verlangte er einen Mann namens Droste zu sprechen, der an diesem Vormittag im Auto in Davos angekommen war und bereits bei ihm vorgesprochen hatte. „Herr Droste," rief er ins Telefon, „Sie treffen Frau Marin abends gegen zehn Uhr in der Bar des Palace-Hotels an..."

Durch den langen schweigenden Gang des Sanatoriums war Egede Marin in ihr mit vielen Orchideenrispen geschmücktes Zimmer gegangen und hatte sich auf den mit Glas umdeckten Balkon gelegt. Die Wolldecken von sich werfend, öffnete sie weit den seidenen Ueberwurf und gab sich der mit Millionen Strahlen flirrenden Sonne hin. Die Bücher, die neben ihr lagen, beachtete sie nicht; sie enthielten nichts, was sie noch erregen konnte. Die Landschaft, in die sie blickte, war nur noch eine Kulisse für sie. Berge bis in den unbestimmten Rauch der Ferne hin, die ganze Natur war in gigantischer Weise erstarrt. Sie sehnte sich nach dem Meer, das in ewiger Bewegung war.

Diese Berge, die gleich endlos hohen Wänden um das Tal gemauert waren, die Pracht des blauen Himmels, das helle und dunkle Grün der Wälder, der See, der wie ein Spiegel den Sonnenglanz zurückwarf, und die Linie der Parsennbahn, die zum Weißfluhjoch hinanstieg, waren Spielzeug für sie, die in Freiheit waren.

Für sie war anderes Spielzeug da...

Einige Jahre nur noch, vielleicht nur noch ein einziges Jahr, hatte sie zu leben. Es überkam sie ein Schauer wenn sie daran dachte, aber sie dachte nicht daran, — oder nur selten. Sie übertäubte diesen Gedanken mit Musik. Wenn aber die Musik verstummte, sank sie in sich zusammen und grübelte. Ihr Antlitz konnte plötzlich einen derartigen Haß ausdrücken, daß die die um sie waren, bebend von ihr wichen. Ein ungeheurer Haß, weil sie sterben mußte, wütete gleich einer Flamme in ihr. Niemand konnte dieses Feuer löschen.

Nach Lust jagend, brach sie zerstörend in vieler Männer Schicksal ein; zu zerstören war es gerade, was ihr Lust verschaffte. Kalt und ohne Güte, mußte sie sich verschwenden und immer wieder verschwenden. Die Seele war in ihr erstorben, zerstört von jenen furchtbaren Mikrokosmen, an denen auch ihr Leib zugrunde ging. Hassend und herrlich funkelte sie dahin, ein Irrlicht, dem Erlöschen nahe...

„Warum liegen Sie hier so? Sie wissen, daß Ihnen das schadet. Sie müssen sich zudecken." Schwester Angelika war zu ihr getreten und wickelte sie in die Wolldecken ein.

Vor ihr hatte die Marin Angst. Sie fürchtete dieses seltsam kahle, wie aus Holz geschnitzte Gesicht. In einer Kirche hatte sie einmal ein ähnliches Gesicht gesehen. Es war ein Altarbild gewesen. Wo aber? In der Dorfkirche von Sisteron, als sie vor sieben Jahren mit Alexander Marin nach Nizza gefahren war. Sie hatten in Sisteron eine Reifenpanne gehabt und waren, während der Reifen gewechselt wurde, in die Kirche getreten. Mit unglaublicher Genauigkeit erinnerte sie sich sogar, daß es in dieser Kirche nach Heu gerochen hatte. Bunt war das Licht durch die Fenster gefallen.

Vor ihr war die Marin unterwürfig wie ein Kind, als ahnte sie, daß es diese Schwester sein würde, die einst an ihrem Sterbebett Wache hielt.

Erst als die Dämmerung niederfiel und die ersten Sterne blaß vom Himmel tropften, kehrte sie in das Zimmer zurück. Sie saß in einem riesigen Lehnstuhl, in dem sie fast verschwand, und verbrachte eine Stunde damit, die Nägel ihrer Zehen oval zu feilen und mit einem hellen Rot zu polieren. Gegen acht Uhr wurde ein weiß gedeckter Tisch zu ihr hingerollt. Sie verzehrte ein winziges Stück fast rohen Fleisches, über das Rotwein geträufelt war, und ließ die anderen Schüsseln unberührt. Den Rauch tief einatmend, sog sie an einer Zigarette. Dann rief sie, sich plötzlich erhebend, nach der Zofe, um sich von ihr baden und ankleiden zu lassen. Wie eine Schauspielerin, die eine große Rolle zu spielen hat, kleidete sie sich an. Vor den Spiegel tretend, küßte sie verzückt den Mund des Spiegelbildes...

Davos schwamm in gleißendem Licht, als sie nach dem Palace-Hotel fuhr.

Schweda und Regina wußten sofort, daß es Egede Marin war, die soeben den Barraum betreten hatte. Ihr Mund lächelte ein sanftes und stilles Lächeln, als wäre sie gerade dem Bilde entstiegen, das im Hause Hergotins hing. Sie zog alle Blicke auf sich. Sie war puppenhaft zierlich, sehr blond, in ein leuchtendes Blau gehüllt. Geschmeide blitzte an ihren Händen, an ihrer Brust. Das Profil in die Luft geworfen, glitt sie durch den Raum, ohne irgend jemand zu beachten. In derselben Sekunde begann die Musik; das war, als zöge sie die Musik hinter sich her.

Gestern, als der Antiquitätenhändler Tintelott die beiden vormittags aus Hergotins Thronsaal geholt hatte, war es Schweda leicht gelungen, Regina davon abzuhalten, den Staatsanwalt noch einmal aufzusuchen. Er hatte mit Inglin telefoniert, um einige Erkundigungen einzuziehen, und hatte seinen Wagen vor das Hotel am Limmatquai fahren lassen. Es wäre, hatte er Regina erklärt, ein von der Zentralgarage ausgeliehener Wagen. Schon am Mittag waren sie losgefahren; sie hatten in Landquart übernachtet und waren am Vormittag in Davos eingetroffen.

Egede Marin hatte sich niedergelassen. Sie konnte Schweda nicht sehen, sie konnte auch nicht ahnen, daß sie forschend betrachtet wurde, und doch war zwischen ihr und dem, der sie betrachtete, ein geheimer Kontakt hergestellt. Sie war unruhig. Von derselben nervösen Unruhe ergriffen, beobachtete Regina die Frau, deren Bildnis sie gesehen und deren Briefe sie gelesen hatte. Ihre Augen, sah sie, waren kalt, zu klar, von einem strahlenden phantastischen Grün, und glänzten in einem nicht natürlichen Feuer. Den Briefen hatte sie entnommen, daß sie von Hergotin bedroht gewesen war, für sie mußte Hergotins Tod eine Erlösung gewesen sein. War es aber möglich, daß diese glitzernde Frau einen Studenten, der in einem schäbigen Hotel zu Hause war, zum Geliebten hatte?

Vor der Marin stand ein Champagnerglas, mit einem Quirl ließ sie den Champagner schäumen. Sie saß allein, als wäre eine unsichtbare Schranke um sie her errichtet, und trank in Einsamkeit den Champagner. Als sie den Blick kreisen ließ, nahm sie einige vertraute Gesichter wahr und lächelte zu ihnen hin. Da war, im Schottenrock und im Frack, Lord Darcy Rutherford, der davon träumte, sie auf Castle Girvan zu entführen. Da war Leslie Watt, der Mann aus Hollywood, der einen Eid geschworen hatte, aus ihr die große Marin zu machen. Da war der Schriftsteller Pernikoff, der wie ein Mönch aussah, und da war Decugis, der Abenteurer, der immer wieder den Versuch unternahm, sie zu bewegen, ihn auf seinen Beutezügen zu begleiten.

Wie nun Regina die Frau unverwandt ansah, schien es ihr plötzlich, Ferdinand neben ihr zu sehen, und sein Gesicht war so fremd und ernst, daß sie es kaum erkannt hätte. Es war, als träumte Ferdinand in diesem Augenblick davon, neben der Marin zu sitzen, und Regina spürte diesen seinen Traum. Auf einmal bestand kein Zweifel mehr für sie, daß die Marin seine Geliebte war, und je länger sie die Frau ansah, desto mehr war sie davon überzeugt. Die Marin hatte ihn verzaubert und ihn verleitet, den Mann, der sie bedrohte, zu erschlagen.

Egede Marin mußte Lächeln. Tausend Schicksale hätte sie erleben können, wenn sie nicht an dieses Dorf in 1500 Meter Höhe wie mit Ketten angeschmiedet wäre. Schloßherrin von Castle Girwan, Filmstar in Hollywood, internationale Hochstaplerin oder auch die schöne Kameradin eines Jungen, der nichts hatte. Es waren Rollen, die sie vollendet hätte spielen können, und hätte sie die Rolle der Kameradin gespielt, so wäre nirgends auf der Welt eine bessere zufinden gewesen. Die einzige Rolle, die ihr nicht lag, war die der sterbenden Frau.

Als sie später mit Leslie Watt tanzte, gewährte sie plötzlich inmitten der schwebenden Gesichter Augen, die sie mit einem sonderbar scharfen Blick fixierten. Sie nahm nur diese Augen und diesen Blick und sonst nichts weiter wahr.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Handel und Wirtschaft

Reichsbankausweis für die zweite Februarwoche

Berlin, 18. Febr. Die Entlastung der Reichsbank, die in der ersten Februarwoche 37 Prozent der Ultimo-Januar-Beanspruchung betrug, hat sich, wie aus dem Medioausweis vom 15. Februar hervorgeht, nicht weiter fortgesetzt, sie beträgt jetzt nur noch 22,9 Proz. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, daß die Sparkassen, um sich weitere Mittel für die Einzahlung auf die neue Reichsanleihe zu beschaffen, den Kredit der Reichsbank in Anspruch genommen haben. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapiere hat sich um 42,8 Mill. RM auf 4 392,3 Mill. RM erhöht. In Zusammenhang mit der Einzahlung auf die neue Reichsanleihe steht auch die Steigerung der sonstigen Passiva um 115,31 Mill. RM auf 519,65 Mill. RM. Die Zunahme der fremden Gelder um 22,4 Mill. RM auf 796,65 Mill. RM kann als normaler Vorgang angesehen werden. Im einzelnen haben in Zusammenhang mit der Erhöhung der Kapitaleinlage die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 38,8 Millionen auf 3 565,5 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 6,3 Mill. auf 8,8 Mill. RM zugenommen, dagegen die Bestände an Lombardforderungen um 1,4 Mill. auf 62,5 Mill. RM und an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,9 auf 437,3 Mill. RM abgenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beläuft sich am 15. Februar auf 5 412 Mill. gegenüber 5 484 Mill. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5 210 Mill. RM zur entsprechenden Vorjahrszeit. Die Goldbestände haben um 135 000 RM auf 79,98 Mill. RM zugenommen und die deckungsfähigen Devisen um 21 000 RM auf 4,67 Mill. RM.

Marktverkehr mit Vieh in Karlsruhe und Mannheim im Januar 1935

In **Karlsruhe** wurden im Januar 1935 104 Ochsen, 172 Bullen, 246 Kühe und 557 Färsen, insgesamt also 1079 Rinder aufgetrieben. Davon wurden 948 dem Schlachthof zugeführt, 46 nach einem anderen Marktort und 80 nach anderen Orten ausgeführt. Dem Schlachthof unmittelbar zugeführt wurden 1 Ochse und 24 Kühe, dem Fleischgroßmarkt 119 Rinder. Die Auftriebszahl der auf dem Viehmarkt aufgetriebenen Kälber errechnet sich mit 2076. Davon wurden 57 nach anderen Orten ausgeführt 2019 dem Schlachthof zugeführt. Dem Schlachthof unmittelbar zugeführt wurden in der Berichtszeit 19 Kälber, dem Fleischgroßmarkt 78 Kälber. An Schweinen wurden 3947 auf dem Viehmarkt aufgetrieben. Ausgeführt nach anderen Orten wurden 734, dem Schlachthof zugeführt 3201 Tiere. Unmittelbar dem Schlachthof zugeführt wurden 31 Tiere und dem Fleischgroßmarkt 22 Schweine. Endlich stellt sich die Auftriebszahl für Schafe auf den Fleischgroßmarkt auf 112, dem Viehmarkt zugetrieben wurde nur 1 Schaf, unmittelbar dem Schlachthof zugeführt wurden 8 Schafe. Der Auftrieb zum Fleischgroßmarkt versteht sich für geschlachtete Tiere.

Dem Mannheimer Schlachtviehmarkt wurden im Januar 1935 insgesamt 3221 Rinder zugeführt, davon 568 Ochsen, 421 Bullen, 1046 Kühe, 1186 Färsen; hiervon wurden 1762 dem Schlachthof zugeführt, 96 nach einem anderen Marktort und 1323 nach anderen Orten ausgeführt. Der Auftrieb an Scheinen in der Berichtszeit stellte sich auf 10 529, wovon 6093 dem Schlachthof direkt zugeführt 18, nach einem anderen Marktort und 4418 nach anderen Orten ausgeführt wurden. Die Zahl der auf dem Viehmarkt aufgetriebenen Kälber stellt sich auf 3033 wovon 1246 nach anderen Orten ausgeführt und 2687 dem Schlachthof zugeführt wurden. Weiter wurden insgesamt 56 Schafe auf dem Viehmarkt aufgetrieben, wovon 29 nach anderen Orten ausgeführt und 27 dem Schlachthof zugeführt wurden. 206 Schafe wurden dem Schlachthof unmittelbar zugeführt.

In Mannheim stellte sich im Berichtsmonat die unmittelbare Zufuhr auf den Schlachtviehmarkt für Rinder auf 142, für Kälber auf 36 und für Schweine auf 14.

Der deutsche Außenhandel im Januar 1935

Die Einfuhr betrug im Januar 404 Mill. RM. Gegenüber dem Dezember des vergangenen Jahres ist sie somit leicht gestiegen. Im einzelnen war die Entwicklung sehr verschieden. Die Einfuhr von **Lebensmitteln** ist nach der verhältnismäßig starken Steigerung im Vormonat um rd. 13 Proz. gesunken. Die Einfuhr von lebenswichtigen **Rohstoffen** hat im ganzen um rd. 10 Prozent zugenommen. Die Einfuhr von **Fertigwaren** war im ganzen kaum verändert. Auf Teilgebieten, so insbesondere bei einzelnen **Garnen und Geweben**, hat die Einfuhr zugenommen, jedoch wurden diese Steigerungen durch Rückgänge auf anderen Warengebieten wieder ausgeglichen. Die **Ausfuhr** hat von 354 Mill. RM im Dezember v. J. auf rd. 299 Mill. RM im Januar, d. h. um etwa 15 Proz. abgenommen. Dieser Rückgang ist in erster Linie jahreszeitlich zu erklären. Im Januar 1934 ging die Ausfuhr um 17 Prozent, im Januar 1933 um 20 Prozent und im Januar 1932 sogar um fast 27 Prozent gegenüber dem jeweiligen Vormonat zurück. Die Abnahme war hiernach geringer als in den vorangegangenen Jahren. Der Rückgang der Gesamtausfuhr gegenüber dem Dezember 1934 entfällt zum ausschlaggebenden Teil auf Fertigwaren. Die Ausfuhr von Rohstoffen war nur wenig vermindert.

Die **Handelsbilanz** schließt demnach im Januar mit einem Einfuhrüberschuß von 105 Mill. RM gegenüber 46 Mill. RM im Dezember 1934 ab. Ebenso wie im Dezember ist auch der hohe Einfuhrüberschuß im Januar mehr oder weniger als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten. Zu einem Teil handelt es sich zweifellos um eine Saisonerscheinung. Auch in den meisten Vorjahren war von Dezember zu Januar ein Rückgang des Ausfuhrüberschusses bzw. eine Steigerung des Einfuhrüberschusses zu verzeichnen. Im einzelnen sind im Außenhandel des Monats Januar folgende Veränderungen hervorzuheben:

An dem Rückgang der **Lebensmitteleinfuhr** sind zunächst solche Lebensmittel beteiligt deren Einfuhr im Vormonat gestiegen war. Die Einfuhr von Kaffee hat um 4.1 Mill. RM, von Butter um 2.7 Mill. RM und von Eiern um 2.4 Mill. RM abgenommen. Ferner war aber auch der Bezug von Obst (—4,4 Mill. RM) und von Gerste (— 4.2 Mill. RM) stark vermindert. Eine nennenswerte Steigerung ist lediglich bei Roggen (+ 2.8 Mill. RM) eingetreten.

Die Zunahme der **Rohstoffeinfuhr** entfällt zum größten Teil auf Textilrohstoffe, deren Einfuhr insgesamt um 18.2 Mill. RM über dem Vormonatsstand lag.

Gründung einer Süddeutschen Oelverwertungs-GmbH.

Im Einklang mit dem Aufruf der Reichsregierung ist unter Förderung des württembergischen Wirtschaftsministeriums in den Räumen der Württembergischen Notenbank am 14. Februar ds. Js. die Gründung einer **Süddeutschen Oelverwertungs-GmbH** mit vorläufig RM 50 000 Stammkapital erfolgt. Das neue Unternehmen, an dem eine Anzahl bedeutender württembergischer Firmen beteiligt ist hat sich die Sammlung, Aufbereitung und Wiederverwertung gebrauchter Schmieröle, insbesondere entwerter Autoöle, zur Aufgabe gestellt. Es soll nach dem neuesten, vielfach bewährten Verfahren die volkswirtschaftlich und devisenwirtschaftlich bedeutsame **Verwertung von gebrauchten Oelen durch Regenierung** erfolgen. Wie aus der gewählten Firmierung hervorgeht, beabsichtigt das neue Unternehmen sein Arbeitsgebiet **auf ganz Süddeutschland** auszudehnen. Die Gesellschaft wird in allernächster Zeit mit der Auffammlung von alten Oelen beginnen und zur Einrichtung der ersten Regenerationsstelle in Stuttgart schreiten.

Daimler-Benz-Aktien in Berlin wieder zugelassen

In 1934 45prozentige Umsatzsteigerung

Nach der im Juli 1934 beschlossenen und durchgeführten Herabsetzung des Aktienkapitals im Verhältnis 5:3 sind die 25 956 000 RM auf den Inhaber lautenden Stammaktien der **Daimler-Benz** A.G. zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse wieder zugelassen worden. Dem Zulassungsprospekt ist neben der benannten Vermögensaufstellung mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1933 ein Status des Unternehmens nach dem Stande vom 31. Oktober 1934 beigegeben, der wesentliche Veränderungen gegenüber dem letzten Jahresabschluß aufweist. So haben sich die Vorräte (geschätzt) mehr als verdoppelt, und zwar von 17,51 auf 36,0 Mill. RM, wobei die Rohstoffe und halbfertigen Erzeugnisse eine größere Zunahme erfahren haben als die Fertigwaren. Es werden angegeben Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Handelswaren mit 10,1 (4,51), halbfertige Erzeugnisse mit 10,3 (5,66), daneben Ersatzteile mit 1,4 (1,44) Mill. RM. Die Außenstände zeigen gleichfalls eine Steigerung, und zwar von 10,00 auf 13,26 Mill. RM, davon entfallen auf Warenforderungen 12,41 (8,92) Mill. RM. Wertpapiere sind auf 1,00 (1,25) zurückgegangen. Hierbei ist zu erwähnen, daß dieser Posten Ende 1933 fast ausschließlich Steuergutscheine umfaßte. Der Wechselbestand ist von 1,02 auf 0,11 Mill. RM, der Bestand an Schecks von 0,16 auf 0,006 Mill. RM zusammengeschrumpft. Der Kassenbestand einschließlich der Guthaben bei Notenbanken und der Postscheckguthaben sank auf 0,28 (0,40) Mill. RM, dagegen haben die Bankguthaben eine Erhöhung auf 1,05 (0,38) Mill. RM aufzuweisen. Auf der Schuldseite haben entsprechend der Erhöhung der Vorräte und Forderungen auch die Verbindlichkeiten insgesamt eine Zunahme auf mehr als das Doppelte aufzuweisen. Sie betrugen 36,12 (16,57) Mill. RM. Die Steigerung liegt zum weitaus größten Teil bei den Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen, die mit 22,08 (5,27) Mill. RM angegeben sind. Die Anzahlungen von Kunden stiegen auf 5,29 (4,40), Konzernverbindlichkeiten auf 0,68 (0,66), Verbindlichkeiten gegenüber Banken auf 4,92 (3,75) und sonstige Verbindlichkeiten auf 3,16 (2,50) Mill. RM. Bezüglich der Bankschulden erwähnt der Prospekt, daß diese am 31. Oktober 1934 nicht höher als am 31. Dezember 1933 sind, daß jedoch am Jahresschluß 1933 ein höheres Bankguthaben gegengerechnet werden konnte.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft das Ratenzahlungsgeschäft selbst finanziert. Das hierbei entstehende Obligo aus weiterbegebenen Kundenwechseln belief sich am 31. Dezember 1933 auf 9,43 Mill. RM und am 31. Oktober 1934 auf 14,96 Mill. RM. Dem gestiegenen Geschäftsumfang entsprechend waren im Jahre 1934 in allen Werken der Daimler-Benz AG. und bei verschiedenen Reparaturwerkstätten Erweiterungen der Anlagen und Ergänzungen des Maschinenparks erforderlich, die zum Teil bereits durchgeführt sind, zum Teil sich noch in der Durchführung befinden. Der Prospekt betont noch, daß die bei den Tochtergesellschaften in den letzten Jahren entstandenen Verluste von der Daimler-Benz AG. über die eigene Gewinn- und Verlustrechnung der betreffenden Jahre verrechnet und abschließend aus dem Sanierungsgewinn des Jahres 1933 gedeckt worden sind. Die Umsätze der letzten drei Jahre werden für das Unternehmen einschließlich der Summe der Verkaufsrechnungen bei den ausländischen Verkaufsgesellschaften wie folgt angegeben: 1931 beliefen sie sich auf rund 77 Mill. RM, wovon rund 12 Mill. RM auf die Ausfuhr entfielen, 1932 wurden 65 Mill. RM umgesetzt, davon 6,18 Mill. RM im Ausfuhrgeschäft, 1933 stiegen die Umsatzziffern auf rund 100 Mill. RM, wobei das Ausfuhrgeschäft mit 7,56 Mill. RM beteiligt war. Der Umsatz des Geschäftsjahres 1934 ist um rund 45 Prozent höher als im vorhergehenden Jahr.

Eine Erklärung über die Dividendenaussichten für das abgelaufene Jahr kann, so betont der Vorstand zum Schluß, noch nicht abgegeben werden.

Märkte

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 18. Febr. Weizen: Inl. 76/77 Kg. Erz.Bez W 15: 20.85, 16: 21.05, 17: 21.35; Roggen: Südd. 71/72 Kg. Erz.Bez. R 15: 17.05, 16: 17.35, R 13: 16.65; Gerste: Braugerste 21—22, Winter- und Industriegerste 19.5—21.5, Futtergerste G 7: 16.05, G 8: 16.35, G 9: 16.55, G 11: 16.85; Hafer: inl. H 11: 16.05, H 14: 16.55, H 17: 16.85; Mais mit Sack 21.25, Raps inl., ab Station 31 Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17: 28.45, 15 (Bauland): 27.85; Roggenmehl: Festpreisgebiet 16: 24.60, 15: 24, 13: 23.60; Weizenkleie Festpr. W 17: 10.67, Roggenkleie Festpr. R 16: 10.41, Weizenfuttermehl 12, Weizennachmehl 17, — Erdnußkuchen 14.30, Soyaschrot 13, Rapskuchen ausl. 12, Palmkuchen 13.30, Kokoskuchen 15.20. Festpreis der Fabrik 0.40 RM Ausgleich. — Leinkuchen 15.20 — Trockenschnitzel ab Fabrik 8.64, Rohmelasse 5.92, Steffenschnitzel 10.24, Festpreis der Fabrik, plus 0.30 RM Ausgleich. — Wiesenheu, lose 9.80—10.60, Luzernkleeheu 10.5—11, Stroh, drahtgepr., Roggen-Weizen 5—5.50, dto. Hafer-Gerste 5—5.50, geb. Stroh, Roggen-Weizen und Hafer-Gerste 4.80—5.20.

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	18. 2.	15. 2.		18. 2.	15. 2.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	208.50	208.50	R VI	22.10	22.10
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—	R VII	22.20	22.20
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	168.50	168,50	R VIII	22.30	22.30
Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—	R IX	22 55	22.55
Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat.	—	—	R XI (Berlin)	22.80	22.80
Sommergerste, mitt.,fr.Berlin ab märk. Stat.	—	—	Weizenkleie W V	11.35	11.35
Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—	W VI	11.41	11.41
dgl. 4zl.,fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—	W VII	11.47	11.47
Sommergerste fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—	W VIII	11.53	11.53
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.			W IX	11.64	11.64
H IV	151.50	151.50	W XI	11.76	11,76
H VII	155.50	155.50	Roggenkleie R V	9.84	9.84
H X	158.50	158.50	R VI	9.91	9.91
H XI	160.50	160.50	R VII	9.97	9.97
H XIII	163.50	163.50	R VIII	10.03	10.03
H XIV	165.50	165.50	R IX	10.16	10.16
Weizenmehl Type 790			R XI	10,28	10.28
0,820Asche) W V	26.65	26.65	Raps	—	—
W VI	26.80	26.80	Viktoria-Erbsen	31.50-32,50	31.50-32.50
W VII	26.95	26.95	Kl. Speiseerbsen	—	—
W VIII	27.10	27.10	Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
W IX	27.40	27.40	Peluschken	20.00-22.00	20.00-22.00
W XI (Berlin)	27.70	27.70	Ackerbohnen	15.75-16.25	15.75-16.25
Roggenmehl Type 997			Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
R V	22.00	22.00	Lupinen, blaue	11.50-11.75	11.50-11.75
			gelbe	15.25	15.00-15.25
			Seradella, neue	25.00-26.00	25.00-26.00
			Leinkuchen(37%)	7.65	7.65
			Erdnußkuch.50% Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.25	7.25
				7.60	7.60
			Trockenschnitzel	4.47	4.47
			Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
			desgl. alt		
			ab Stettin neu	6.70	6.70
			desgl. alt		
			Kart.-Fl. (Stolp)	9.10-9.20	9.10-9.20
			(Berlin)	9.70-9.80	9.70-9.80

Metalle

Berlin, 18. Februar 1935. **Metallbörse.**

	18. 2.	16. 2.		18. 2.	16. 2.
Elektrolytkupf.	39,50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	
Originalhüttenzinkroh	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44,75-47,75	

London, 18. Februar 1935. **Metalle**

	18. 2.	15. 2.		18. 2.	15. 2.
Kupfer			Ausl. pr.offz.Pr.	10 3/16	10 3/16
Tend. stetig			inoffz. Preis	10 1/16-3/16	10 3/16-1/4
Stand. p. Kasse	27 1/4-5/16	27 1/4-5/16	entf. Sicht. offz.	10 7/16	10 1/2
do. 3 Monate	27 1/2-9/16	27 1/2-9/16	inoffz. Preis	10 3/8-7/16	10 7/16-1/8
do. Settl.Preis	27 1/4	27 1/4	Settl. Preis	10 1/8	10 1/4
do. Elektrolyt	30 1/4-3/4	30 1/4-3/4	Zink		
do.best select.	29 1/2-30 3/4	29 1/2-30 3/4	Tend. unreg.		
do. Elektrow.	30 3/4	30 3/4	Gewl. offz.Preis	12 1/8	11 15/16
Zinn			inoffz. Preis	12 1/16-1/8	12 1/16-12
Tend. fest			entf. Sicht o. Pr.	12 1/16	12 3/16
Stand. p. Kasse	229 1/2-230	228 1/4-1/2	inoffz. Preis	12 1/16-1/8	12 3/16-1/4
do, 3 Monate	225 1/2-3/4	224 1/4-225	Settlem. Preis	12 1/16	12
Settlem.Preis	229 3/4	228 1/2	Antimon, chin.		
Straits	230 1/4	229			
Tend.ruhig			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12,185	12,16

Londoner Metallbörse

London, 18. Febr. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 27,25, 3 Monate 27,5. — Zinn. Tendenz: träge. Standard p. Kasse 229.75, 3 Monate 225,75. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10 3/16, entf. Sichten offz. Preis 10 7/16. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 12⅛, entf. Sichten offz. Preis 12 1/16.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt, 18. Febr. Auftrieb: Rinder 1124, darunter: Ochsen 309, Bullen 98, Kühe 400, Färsen 317. Kälber 478, Schafe 48. Schweine 3763. Ueberstand: Rinder 36, darunter Ochsen 22, Bullen 5 Kühe 2, Färsen 7, Schafe 6, Schweine 85. Marktverlauf: Rinder langsam, geringer Ueberstand; Kälber ruhig, ausverkauft; Hammel und Schafe ruhig, Ueberstand; Schweine ruhig nahezu ausverkauft.

Preise: Ochsen: a 36—38, b 31—35, c 26—30, b 23—25; Bullen: a 34—35, b 30—33, c 27—29, b 24—26; Kühe: a 33—34, b 27—32, c 20—26, b 12—19; Färsen (Kalbinnen): a 37—40, b 33—36, c 27—32 b 23—26; Kälber: b 36—44, c 30—35, b 22—29; Hammel: b2 36—37; Schweine: a1 50—52, a2 50—52, b 48—52, c 47—52, b 44—50, g 44—48.

Freiburger Ferkelmarkt

Auftrieb: 455 Ferkel, 45 Läufer. Preise: Ferkel 13—19, Läufer 21—38 RM. Ueberstand 70 Stück, Handel lebhaft.

Verschiedenes

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren

Frankfurt, 18. Febr. Beschickung: 508 Viertel Rindfleisch, 76 Kälber, 8 Hammel, 77 Hälften Schweinefleisch. Marktverlauf: ruhig. Preise für 50 Kg. in RM: Ochsenfleisch: b 56—60, c 52—56, Bullenfleisch: b 52—54, Kuhfleisch: b 44—50, c 30—40, Färsenfleisch b 56—60, c 52—56, Kalbfleisch: b 62—70, c 56—62, Hammelfleisch 70—75, Schweinefleisch: b 70—75, roher Speck 68—70, Flomen 80—85.

Berliner Eierpreise

Berlin, 18. Febr. Inlandeier: G I (vollfrisch) Sonderkl. 11, A 10.5, B 10, C 9.25 D 8.5, G II (frisch): Sonderkl. 10.5, A 10, B 9.5, C 8.75, D 8. Aussortierte 8. Auslandseier: Holländer und Belgier: Sonderkl. 10.5, A 10, B 9.5, C 8.75. Bulgaren B 9, C 8.5, Ungarn A 9.5, B 9 C 8.5. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

Preisfestsetzungen in Reichspfennigen je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderollierung.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 18. Febr. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,60, per Febr. 31,75 und 31,89. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

18. Februar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3.20	3.20	3.30	3.40	—	3.70	—	3,80	—	—
Geld	—	3.00	3.00	3.10	3.15	—	3.50	—	3,60	—	—

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	14./2.	15./2.	16./2.	18./2.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14,61	14.63	14.72	14.70

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 18. Febr. Anfang. Januar 1246, März 1239, Mai 1246, Juli 1249—50, Oktober 1238—39, Dezember 1243. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Stimmung: behauptet

Frankfurt, 18. Febr. Die Abendbörse hatte bei Eröffnung wieder nur geringes Geschäft aufzuweisen, da sich der Auftragseingang von seiten der Kundschaft nicht gebessert hat und sich infolgedessen die Kulisse Zurückhaltung auferlegte. Nichtsdestoweniger erwies sich die Grundstimmung als etwas freundlicher. Im Freiverkehr waren Muag zu 69.75 bis 70 gegenüber einem Berliner Schluß zu 69.25 etwas gefragt, während auf den anderen Marktgebieten bei kaum veränderten Kursen Geschäftsstille herrschte. Ohne Farben kamen unverändert 141.25 zur Notiz. Am Rentenmarkt waren Kommunalumschuldungsanleihe beachtet, jedoch gingen zum letzten Mittagskurs nur kleine Beträge um.

Nachbörslich hörte man Muag mit 70.25 Geld.

Frankfurt, 18. Febr. Abendbörse. Altbesitz 1—90 000 111⅞ Geld. Ver. Stahlbonds 97,5, 6proz. Frankf.-M. Gold. v. 26 92, 6proz. Ffm. Hyp.-Goldpfandbr. R. 95,75, 5½proz. Ffm. Hyp.-Goldpfandbr. Stenl. 99⅛, Lissabon Stadtanleihe v. 1886 50,5, 4proz. Rumänen vereinheitl. Rte. 4,10, Allg. D. Cred.-Anst. 73,25, Commerz- und Priv.-Bk. 82, Deutsche Bk. u. Diskonto 82,5, Dresdner Bk. 82,5, Reichsbank 163,5, Gelsenkirchener 69 Kassa, Mannesmannröhren 77⅝, Rheinische Bergbau 92, Rhein. Stahl 95,5, Stahlverein 45,5, Zement Heidelberg 118, J. G. Chemie volle 151,5, Conti Caoutchouc 142,5, Daimler Motoren 48⅝, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 205,75 Kassa, Dtsch. Erdöl 137,5, Elektr. Licht u. Kraft 118, J. G. Farben 141,25, Gel. f. Elektr. Untern. 114, Goldschmidt, Th. 91,75, Holzmann, Ph. 83,25, Junghans, Gebr. (Stamm) 79, Lahmeyer & Co. 119, Mainkraft Höchst 90,25, Schuckert, Nürnberg 99,75, Zellstoff Waldhof 52 Kassa, D. Reichsbahn Vz. 118,5, Hapag 30.

Geldmarkt und Devisenbericht

Am Geldmarkt schien am Wochenbeginn eine geringe Erleichterung Platz zu greifen, die Blankotagesgeldsätze wurden indessen bei unverändert 3.70 bis 4 Prozent belassen. Das Wechselgeschäft bewegt sich in engen Grenzen, wobei nach wie vor das Angebot überwiegt.

Monatsgeld wurde mit unverändert 4—6 Prozent, der Privatdiskont mit wieder 3⅜ Prozent genannt.

Am Devisenmarkt war der Dollar in Erwartung einer günstigen Lösung der Goldklauselfrage die angeblich heute fallen soll, eher etwas fester.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete in ruhiger aber widerstandsfähiger Haltung. Britische Staatspapiere waren erholt.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 18. Febr. London-Kabel 493.46, London-Schweiz 1514.68, London-Amsterdam 731, London-Paris 7422, London-Mailand 5773, London-Spanien 3579, London-Brüssel 2105.

Londoner Goldpreis
1 Gramm Feingold 3.79290 RM.

Börsenkurse

Berlin

18. Februar 1935

	16.	18.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.3	105.4
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	106.9	107.0
Gr II fällig 1936	106.7	106.7
Gr II fällig 1937	105.4	105.4
Gr II fällig 1938	104.0	104.1
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.0	111.4
6 Reichs 27	—	93.0
6 Schatzanw. DR.J.	93.4	[illegible]9.5
Younganl.	101,5	101.1
6 Baden 27	95.7	96.0
6 Bayern 27	97.6	97.6
6 Sachsen 27	95.7	95.7
6 Thüringen 26	94.8	94.7
6 Post 30 II	100.3	100.4
Schutzgebiete 1908	10.1	10.4
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96	96
6 (8) Reihe 9	96	98
6 (8) Reihe 14, 15	96	96
6 (8) Reihe 20, 21	96	96
6 (7) Reihe 23	96	96
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	100,0	99.6
6 Krupp 27 RM.	100.0	99.5
6 (7) Stahlw.	97.7	97.5
6 Farbenb.	121.2	121.0
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	95.5	95.5

	16.	18.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.1	95.1
5½ (4½) Reihe 26 Li	—	—
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.2
6 (8) Kom. 20	94.0	94.0
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.0	95.0
6 (8) Kom. 21—23	—	94,0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	11.0	10.6
4 öst. Gold	26.0	26.0
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	7.8
4 ung. Gold	34.7	34.1
Anatol. I. 25er		
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	86.7	87.4
Canada		
D. Eisenb. Bet.	82,5	81.0
7 Reichsb. Vz.	118.6	118.6
Hapag	30.6	30.1
Hamb. Süd	28.6	27.5
Nordd. Lloyd	34.0	33.5
Südd. Eisenb.	70.5	70,0
Bankaktien		
Bad. Bank	123.7	—
Braubank	112.7	112.2
Bayr. Hypotheken	92.0	92.0
Bayer. Vereinsb.	100.0	100.0
Berl. Hdlg.	114.7	114.0
Commerzbk.	82.7	82.0
DD-Bank	83.2	82.5

	16.	18.
Dt.Centr.Bod.	95,2	94,7
Dresdner	83,2	82,5
Meining. Hyp.	96,0	95,
Reichsbank	164,0	163,2
Rh.Hypoth.	126,0	127,0
Industrieaktien		
Accumulat.	159,7	159,5
Aku	53,4	53,0
A.E.G.	30,5	30,1
Anh. Kohle	94,5	92,0
Asch. Zellst.	74,7	73,0
Augsb. NM.	75,1	75,1
B.M.W.	124,0	124,0
Bemberg	118,0	116,2
Berger Tfb.	—	114,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	—	115,5
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	140,7	139,7
Berliner Masch.	108,2	108,8
Bubiag	—	172,0
BremBesigh.	—	86,5
BrownBov.	—	—
Buderus	91,0	9[illegible],5
Charl. Wasser	108,8	108,0
I. G. Chemie	152,0	15[illegible],0
do. Chem. 50% Einz.	129,5	129,5
Chem. Heyden	97,7	97,1
Chade a-c	193,5	193,0
Chade d	—	189,0
Cont. Gummi	143,0	142,0
„ Linoleum	136,1	137,5
Daimler	50,4	48,5
Dt. Atl. Tel.	124,5	124,5
„ Cont. Gas	127,7	127,4
„ Erdöl	100,0	98,7
„ Linoleum	128,[illegible]	137,7
„ Steinz.	113,0	113,[illegible]
„ Tonstein	96,0	95,7
„ Eisenh.	84,6	84,7
Düren Met.	126,5	—
El. Liefer.	100,5	104,7
El. Licht Krft.	117,2	118,0
Enz.Union	109,0	108,0
I.G.Farben	141,1	140,7
Feldmühle	115,0	—
FeltenGuill.	86,2	85,1
Gelsenberg	70,1	68,7
Germania		
Portl.Zement	94,7	93,5
Gesfürel	114,5	114,1
Gritzner	34,7	34,4
GrünBilf.	199,5	—
Harpener	98,5	97,1
HemmorZem.	149,8	148,0
Hilpert Nbg.	66,0	—

	16.	18.
Hoesch	87.5	86.0
Holzmann	83.7	83.5
Ilse Berg	—	143.0
do. Genuß	—	—
Junghans	29,2	79.1
Kali Chemie	128.[illegible]	128.0
Kali Aschersl.	105.1	106.0
Klöckner	86.4	85.1
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	101.7	102.0
Kollm. Jourd.	63.7	63.7
Lahmeyer	—	118.5
Lindes Eism.	116.7	110.5
Lingnerwerke	—	—
Mannesm.	78.2	77.4
Mansfeld	92.6	—
Masch. B.U.Dü.	69.2	68.1
Metallges.	95.5	95.0
MezAG.Freib.	93.0	92.0
Miag	76.4	75.5
Neckarwerke	106.0	105.0
Orenstein	84.6	84 6
Phönix Bg.	55.0	54.2
Rheinfelden	113.0	11[illegible].0
Rh. Braunk.	205.5	203.0
„ Elektra	109.2	110.2
„ Stahl	95.6	95.1
R. W. E.	117.4	116.8
Rütgers	103.5	103 0
Salzdetfurth	—	—
Sch. Bind. Frkf.	161.5	160.0
Schub. Salz	148.0	—
Schuckert El.	100.0	99.8
Schultheiß, P.	102.5	101.0
Siem.Halske	144.6	141.0
Sinner AG.	93.0	89.0
Stöhr Kammg.	104.7	103.5
Südd. Zucker	162.0	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	44.7	45.1
Westeregeln	105.0	105.0
Zellst. Waldhof	52.1	51.5
Ver. Dsch. Nickel	119.8	118.7
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	251.0	251.0
Dto.Leben	—	—
Mannh.Vers.	—	49.0
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12,2	12.6
Schantung	—	59.5

Tendenz: überwiegend schwächer

Frankfurt

18. Februar 1935

	16.	18.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	92,5	92,7
6% Reichsanl.	99,1	99,1
Bad. Freist.	95.5	96,0
6½ Hessen Volksst.	96,7	96,7
Althesitz m. Abl.	112,0	11,6
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10,1	10,3
1909	10,1	10,3
1910	10,1	10,3
1911	10,1	10,8
1913	10,1	10,3
1914	10,1	10,3
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8,4	8,4
+ —do. II.	8,4	8,4
+ 5 Mex. inn. abg.	4,9	4,8
+ do. äuß. Gold	11,0	10,4
+ 3 do. inn. S. abg.	—	4,4
4½ Irrigation	7,2	—
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	95,2	95,5
6 Darmstadt 26	91,0	—
7 Dresden 26 R.I.	89,0	89,5
7 Frankfurt 26	91,5	91,7
Heidelberg Gold 26	90,7	90,7
8 Ludwigshafen 26	92,0	92,6
8 Mainz 26	91,0	91,5
8 Mannheim 26	—	—
6 do. 27	93,0	93,0
8 Pforzheim 26	91,0	—
8 Pirmasens 26	92,0	92,4
8%B.-Bad.Gold 26	—	92,4
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	—	—
6 Großkr.Mannh.23	16,3	—
5 Südd.Festwertbank	2,6	2,6
6 BKomm.LBk.29 R.I	96,0	96,0
Do. R.II	96,0	96,0
Do. R.III	96,0	96,0
7 Bad. Komm.G. 26	94,5	94,5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	16.	18.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	96,5	96,5
8 do. R. 13	96,5	96,5
8 do. 16-17	96,5	96,5
8 do. 21-22	96,5	96,5
7 do.Goldpfbr.R.11	96,5	96,5
6 do. R.10	96,5	96,5
4½ do. Liquid. o.	99,8	99,6
do. do. m.	9,0	9,0
8 Rhein. Hyp. R.5-9	95,7	95,7
8 do. do. 18—25	95,7	95,7
8 do. do. 26—30	95,7	95,7
8 do. do R.31	95,7	95,7
8 do. do. R.35	95,7	95,7
8 do. Gold K R 4	95,1	95,1
7 do. do. R. 10—11	95,7	95,7
7 do. do. R. 17	95,7	95,7
6 do. R. 12—13	95,7	95,7
4½ do. Liq. Pfdbr.	99,5	99,5
Wtt. Hyp. S.I u.II	97,2	97,2
8 „ Creditv. R. I	97,2	97,2
8 do. do. R. III	97,2	97,2
4½ Anat. I u. II	—	34,5
5 Tehuantepec	6,5	6,2
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	75,0	73,2
Badische Bank	124,0	124,0
Bank für Brau	112,2	112,0
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	91,0	91,0
Berliner Handelsges.	114,7	114,0
D.D.-Bank	83,2	82,5
Dt. Hyp.Meiningen	97,0	96,0
Dresdner Bank	83,2	82,5
Frankfurter Bank	108,5	108,5
Frankf.Hyp.-Bank	96,7	96,7
Luxemb. Bank	2,1	2,1
Pfälz.Hyp.-Bank	97,0	96,0
+ Reichsbank	164,0	163,[illegible]
Rhein. Hyp.-Bank	126,0	127,0
Südd. Bodenkredit	—	69,5
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	118,5	118,5
Hapag	30,7	30,1
Heidelb. Str.-Bahn	12,0	12,0
Nordd. Lloyd	33,6	33.9
+ Baltimore	—	—

	16.	18.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	186.0	186.0
BrauereiPforzheim	—	—
do.Schwartz-Storch	106.0	106,0
do. Eichbaum-Werg.	91.0	91.0
Brauerei Wulle	52.5	52,5
Adt, Gebr.	62.0	61.5
AFG.-Stamm	30,7	30.5
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	47.0	—
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	87.0	86.0
Brown-Boveri	—	—
Cement Heidelberg	116,2	118.0
Daimler	50.1	48.7
Deutsche Erdöl		
Dt. Gold- u. Silber	206.5	205.7
Dt. Linoleum	138.2	137.[illegible]
Deutscher Verlag	69.0	69.0
+ Dyck. u. Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	118.2	117.5
El. Lieferungen	106.0	105,2
Enzinger-Union	109.0	108,0
Eßlinger Maschinen	—	—
+ Fab.u.Schleicher	65.0	65.0
J.G.Farben	141.2	140.6
Feinmech.Jetter	72,0	—
Felten u.Guilleaume	—	85,6
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	10.5
+ Gesfürel	115.0	114.2
Goldschmidt	92.5	91.2
Gritzner	34.5	34.1
Grün u. Bilfinger	—	199,0
Hafenmühle	102.5	102,
Haid u. Neu	33.0	33.0
Hanfwerke Füssen	71,0	71,2
Hilpert Armaturen	61.0	61.5
Hoch- u. Tiefbau	109.7	109.2
Holzmann	84.2	83,7
Inag Erlangen	—	—
Junghans	80,0	79,0
Klein, Schanzlin	—	81.0
Knorr Heilbronn	179.0	179.0
Kolb u. Schüle	—	—
Konserven Braun	55.6	55.5
Krauß Lokomotiven	93.0	93.0
Lahmayer	—	119.0
Lech Augsburg	—	—
Ludwigsh. Walzm.	120.0	120.0
Mainkraftwerke	—	90.0
Metallgesellschaft	94,2	94.2
Mez A.-G.	—	—
Miag	74.0	—
Moenus Maschinen	86.0	86.0
Motor Darmstadt	90,0	90.0

	16.	18.
Neckarw. Eßlingen	105.5	105,0
Oesterr. Eisenbahn	6.7	6,7
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein El. Vorz.	—	—
+ do. Stamm		
Röder Gebr.	105.5	102.7
Rütgerswerke	102.6	—
Schlink	85.5	85,5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	90,0	—
Schuckert	99.2	99.7
Seilindustrie Wolff	—	—
Siemens u. Halske	144.7	144.5
Sinalco	100.0	100,0
Südd. Zucker	—	—
+ Strohst.Dresden	93.5	92.5
Thür. Lief.-Gotha	—	103,7
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	11.7	11.1
Volthom	—	—
Württ. Elektr.	79.5	—
Zellst. Aschaffenb.	74.2	—
+ do. Memel	50 0	50.0
do. Waldhof	52.7	52.1
Montanaktien		
Buderus	91,0	90.7
Eschweiler	252.0	250.0
Gelsenkirchen	70.0	69.5
Harpener	99.0	—
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	105,6	103.7
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	104.0	104,0
Klöckner	86.2	85.7
Mannesmann	78.5	77.7
Mansfeld	91.5	—
Phönix	55.6	54,2
+ Rhein. Braunk.	—	205,0
Rheinstahl	95.7	95,0
Riebeck Montan	97.0	96.5
Salzwerk Heilbronn	181.0	181.0
Tellus	92.0	92.0
Vr. Kö. u. Laurah.	21.1	20.8
Vereinigte Stahlw.	46.2	45.5
Versicherungsaktien		
Allianz	252,5	251,5
Frankona neue	134.0	134.0
do. 300er	402.0	402.0
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz: nachgebend

Berliner Devisen

		Geld 16. 2.	Brief 16. 2.	Geld 18. 2.	Brief 18. 2.
Kairo	1 äg. Pf.	12.440	12.470	12.475	12.505
Buen.-Aires	1 Pes.	0.638	0.642	0.640	0.644
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de I.	1 Milr.	0,194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.486	2.490	2.491	2.495
Kopenhagen	100 Kr.	54.190	54.290	54.350	54.450
Danzig	100 Gl.	81.260	81.420	81.310	81.470
London	1 Pfd.	12.155	12.165	12.170	12.200
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.355	5.365	5.372	5.382
Paris	100 Frcs.	16.430	16.470	16.430	16.470
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.350	168.690	168.380	168.720
Island	100 i. Kr.	54.920	55.020	55.080	55.200
Italien	100 Lire	21.200	21.240	21.200	21.240
Japan	1 Yen	0.707	0.709	0.709	0.711
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41 630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.000	61.120	61.170	61.290
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.040	47.140	47.030	47.130
Lissabon	100 Esc.	11.015	11.035	11.040	11.080
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.570	62.690	62.750	62.870
Schweiz	100 Frcs.	0.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.050	34.110	34.030	34.090
Prag	100 Kr.	10.405	10.425	10.407	10.427
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.491	2.495	2.498	2.502

Züricher Devisen

18. Februar 1935

Paris	2038.000	Oslo	7570.000
London	1507.500	Kopenhagen	6730.000
Neuyork	309.120	Prag	1291.500
Belgien	7210.000	Warschau	5830.000
Italien	2622.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	292.000
Holland	208.850	Konstantinopel	247.500
Berlin	123.900	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	5725.000	Helsingfors	665.000
Wien Notenkurs	2770.000	Buenos Aires	7950.000
Stockholm		Japan	8800.000